

Extrablatt

Hauszeitung der Publicitas Bern

Nr. 3 / 31. Oktober 96



**Kopf hoch
und gute Laune bewahren,
auch dieser Herbst hat(te)
seine schönen Tage.**

Die Wetterfrösche haben es nicht leicht. Trotz Satellitenbeobachtungen, modernsten Technologien und engmaschigen Messmöglichkeiten, tippen sie doch gern mal daneben. Wir hingegen erwarten eine möglichst sichere Prognose.



(Fortsetzung von der Titelseite)

Ein Glück, dass wir das Wetter nicht machen können. Es gäbe Meinungsverschiedenheiten und Streitigkeiten, die uns unser Weltendasein vermiesen würden. Doch können wir das Wetter beeinflussen? Dieses Thema möchte ich aus meiner "Froschperspektive" heraus lieber ausklammern.

Wer das Glück hatte, seine Herbstferien richtig geplant zu haben, - in der Schweiz versteht sich, denn woanders scheint ja sowieso die Sonne, - oder wer sich die wenigen strahlenden Wochenende herausgepickt hat, der konnte einen wunder-schönen goldenen Herbst erleben. Es war doch eine selten gesehene

Farbenpracht. Vielleicht erinnerten Sie sich gern an das berühmte Aufsatzthema der eigenen Schuljahre "Der Herbst, ein Maler" oder so ähnlich. Bereits stehen viele Bäume kahlgescho-ren da. Die prächtigsten Laubdächer wurden vom Winde zerzaust und ver-weht. Wir sind froh, wenn bei nasser Überraschung ein Schirm - vielleicht sogar mit Werbeaufdruck - in Griffnähe steht.

Trotz Wind und Wetter macht man sich gern noch auf den Weg durch den Wald, durchwaten die Laubberge und lauscht dem entspannenden Rascheln unter den Füßen. Lenkt man die Schritte

nach Hause, so bekommt jetzt die heimelige

Wohnung einen neuen Stellenwert. Im Kreise der

Familie, von Freunden und Gästen ein Fondue,

Raclette oder gar Wild

zu genießen, wer möchte auf solche Gaumenfreuden wohl verzichten?

Auch das EXTRABLATT 3 / 96 erfreut sich in seinen Blättern farbiger Themen.

Es erfährt im wahrsten Sinne des Wortes eine anerkennenswerte TOURING-Hilfe. In "Floh's Frage-Egge" gibt Myriam Glauser tiefeschürfende Antworten.

Was versteht man unter "Event-Tourismus"? Florence Lavanchy weiss viel da-rüber zu berichten. Darüber hinaus ent-führt sie uns nach München und lässt uns dabei ziemlich tief ins Bierglas blik-ken. Fast würde sich eine Bierreise

durch Deutschland lohnen, denn vom Alpenrand bis zur Waterkant ergiessen sich stets neue Quellen namhafter Biermarken. Alexander Miescher gibt in dieser Ausgabe sein Debüt als Rennsport-Reporter. Steigen Sie ein ins Cockpit und starten Sie in der Pole-Position. Wenn Reto Pensa auch das Schlusslicht trug, so ist er beim Surfen im Internet oder anderen Kanälen ein-same Spitze.

Ein Alarmsignal senden wir heute in unse-ren 8. Stock. Lasst Euch mal zu neuer Ver-BUNDenheit zum Extrablatt herausfordern. Die Redaktion zählt auf Euch in der Weih-nachtsausgabe. Wir lassen uns gerne über-raschen, auch vom Team der Kundenbe-rater + Co. Von Euren mm-Kämpfen gibt es bestimmt aufschlussreiche Hintergrund-berichte. In den Teams der Etagen 2, 4, 5 und 6 werden wir uns demnächst in Erinnerung rufen. Fasst alle schon heute gute Vorsätze, damit sich im Jahre 1997 neue Kommunikati-onsfreude breitmachen kann. JT

"Luter gfröiti Sache"

Zibelemärit

Am 25. November findet traditions-gemäss der Berner-Zibelemärit statt. Damit Sie sich alle am "Gstungg" er-freuen können, schliessen wir unsere Büros bereits um 12.00 Uhr. (Ein kleiner Pikettdienst stellt die Auf-tragsabwicklung sicher)

Jahresabschlussfest

Am 29. November findet un-ser diesjähriges Mitarbeiter-fest statt. Bitte reservieren Sie sich diesen Abend, wir wollen für einmal ausserhalb der Büros gemütlich bei-sammen sein und gemeinsam einen unbeschwerten Abend geniessen.

Zusätzliche Freitage

Die Generaldirektion schenkt uns zwischen Weihnachten und Neujahr zwei zusätzliche, aber nicht kompensierbare Freitage. Am 27. Dezember und am 3. Januar bleiben unsere Büros geschlossen, ein kleiner Pikettdienst stellt die Auftragsabwicklung sicher. (Am 24. und am 31. 12. schliessen wir unsere Büros um 12.00 Uhr)

PUBLICITAS BERN

Hans Fahrni
27. 10. 1996

— PUBLICITAS — Extrablatt

Verantwortliche Redaktion:

Redaktor/innen:

Joachim Tiete (JT)
Peter Moll (PM)
Florence Lavanchy (fl)
Carmen Reichenbach (Cr)

Gestaltung/Produktion:

Alex Rüfenacht (Rt)
Rita Bellwald (br)

Erscheinungsweise: 4x jährlich

1996 14. Juni
21. August
31. Oktober
20. Dezember

Die Redaktion behält sich das Recht vor, die Erscheinungsdaten um einige Tage zu verschieben.

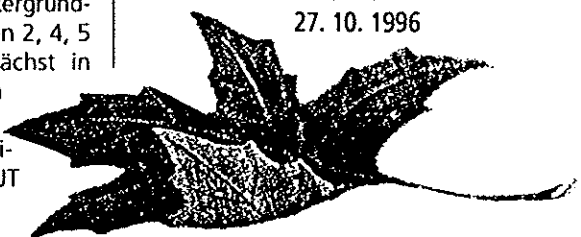
Redaktionsschluss:

10 Tage vor Erscheinen

Auflage: 160 Exemplare für das Personal der Publicitas Bern, für die Pensionierten sowie für einen Kreis früherer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Das nächste EXTRABLATT er-scheint am 20. Dezember 1996

Redaktionsschluss: 9. Dez. 96
Das Redaktionsteam freut sich über jeden Beitrag aus dem Leserkreis und dankt für krea-tive Kontaktgespräche.



Herzlich willkommen

Markus König heisst ein neuer Mitarbeiter im Stadtanzeiger-Team. Möge Freitag, der 1. November, ein guter Starttag für ihn sein. Wir wünschen ihm viel Erfolg und gute Aufnahme bei uns.

Wir verab- schieden

Donnerstag, 31. Oktober ist der offizielle Schlusstag bei uns für **Patricia Flückiger, Katja Unger und Reto Pensa**. Wir danken dem Trio für die Kollegialität und den Einsatz, den sie bei uns geleistet haben. Für den weiteren Berufsweg wünschen wir Erfolg und Freude an neuen Aufgaben.

Der Publicitas Kegelclub freut sich, dass Reto Pensa sich bis auf weiteres dem Kampf um den Tabellenplatz in Gruppe B stellen wird.

Wir gratulieren zum Dienst- Jubiläum

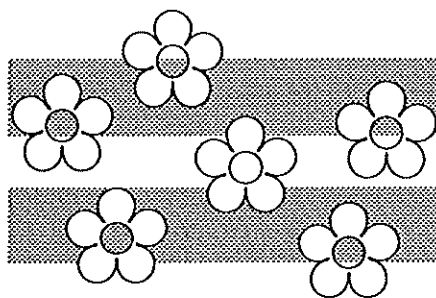
Am 1. November ist Raoul Wanger 10 Jahre bei Publicitas. Wir danken ihm für seinen Einsatz in den verschiedenen Führungsfunktionen. Viel Erfolg wünschen wir ihm im Bestreben, die Marktstellung des BUND weiter zu festigen und entscheidend zu verbessern.

Am 9. Dezember ist André Fluri 5 Jahre bei Publicitas. Von Olten kommend stärkte er von Anfang an unser neues Stadtanzeiger-Team. Wir danken ihm für den Einsatz und wünschen viel Erfolg auf seiner weiteren P-Laufbahn.

Personelles

Wir gratulieren... ...zum runden Geburtstag

Am 12. August begann sein Praktikums-
weg bei uns. **Am 20. Oktober konnte Christian Keller seinen 20. Geburtstag feiern.** Mit leichter Verspätung, jedoch nicht weniger herzlich wünschen wir ihm Gesundheit und alles Gute.



Roland Wüthrich kehrt an den Tatort zurück.

Im November 1994 verabschiedete er sich auf sehr spendable Art von uns in der Cafeteria. Nach 15 Jahren P-Bern und als zuverlässige "rechte Hand" von U.P. Hänggi trennte er sich von uns und folgte als Abteilungsleiter dem Ruf zum CAP in Villars-sur-Glâne. Der berühmte "Knopf" ward aufgetan. Einmal den Fuss auf die "Leiter" gesetzt, sollte es weiter aufwärts gehen. So übernahm er die Funktion als Administrationsleiter der Filiale Biel. Dort, und in guter Zusammenarbeit mit den Spezialisten der P-Bern, holte er sich das Rüstzeug, um bei uns die Fussspuren des scheidenden Reto Pensa aufzunehmen. Somit schliesst sich ein erfolgreich gezeichneter Kreis: Roland Wüthrich wird in Bern die Leitung des Departements Logistik übernehmen. Ein gutes Beispiel für andere junge, vorwärtsstrebende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Wir freuen uns, dem uns noch vertrauten Gesicht wieder in Bern zu begegnen. Herzlich willkommen und viel Erfolg bei unserer Zusammenarbeit. JT

Extrablatt

Dank der Redaktion an Adrian Dietrich.

Kaum hatte er einen guten KV-Abschluss in der Tasche, wurde ihm die Tür für neue Aufgaben und Wissenserweiterung bei der GD in Lausanne geöffnet. Das Extrablatt hat damit ein sehr aktives Redaktionsmitglied verloren. Er hatte Ideen und den Ehrgeiz, diese auch selbst zu verwirklichen. So hat er sogar aus seinen Ferien den Redaktionstisch bedient.

Er griff auch zum Hörer, um das Erscheinen der nächsten Hauszeitung anzumahnen. Eine Initiative, der man auch in termingepagten Zeiten Respekt zollen musste. Wir danken herzlich dafür und wünschen ihm

in seinem neuen Tätigkeitsbereich alles Gute. Und nicht zuletzt: Ein Lagebericht aus Lausanne würde unsere Leserinnen und Leser sehr interessieren! Also, schreib' mal wieder für das EXTRABLATT.

Im Namen der Redaktion JT

Die Nachfolgerin Carmen Reichenbach.

Eigentlich war sie vor Jahren bereits in der Redaktion, umso mehr freuen wir uns, dass sie nun wieder zur Feder greifen oder andere dazu ermutigen möchte. Herzlich willkommen im Team, wo viel Selbständigkeit erwartet wird. Denn für grosse Teamsitzungen mangelt es meist an Zeit und "Sitzungsgeldern". JT

Das Thema Krankenkasse ist in aller Mund:

INTRAS

Sie wissen es sicher, unser Unternehmen hat einen Vertrag mit der Krankenkasse INTRAS und bietet allen Mitarbeitern sowie ihren Angehörigen die Möglichkeit, sich kollektiv über die Publicitas versichern zu lassen.

In einem kürzlich von der Zeitschrift FACTS publizierten Vergleich zwischen den grössten Krankenkassen der Schweiz erhielt die INTRAS ausgezeichnete Noten. So schreibt FACTS über INTRAS: Die kleine Günstige. Sehr solide, dynamisch, ohne aggressiv zu sein. Allerdings weist FACTS gleichzeitig auch darauf hin, dass die Zukunft der INTRAS nicht ganz klar sei, da ihr bisheriger Patron, die Winterthur Versicherung neu mit der KFW zusammenspannt und nicht mehr mit der INTRAS.

Die Versicherten der P-Bern wurden am vergangenen Dienstag in einer kurzen Informations-Veranstaltung über die vergleichsweise moderaten Tarifierhöhungen bei der Grundversicherung informiert.

Informationsmaterial und Beitritts-gesuche können jederzeit in unserem Personalsekretariat bezogen werden.

PM

C: data: logistik: pensa: logoff *. *

Etwas Wehmut zum Abschied.

Jeder Abschied schmerzt, einer etwas mehr, ein anderer etwas weniger. Der Abschied von Reto Pensa zählt sicher für uns zu der ersten Kategorie. Viele von uns haben in den vergangenen Jahren von Retos Können und Wissen, vorallem aber von seiner Bereitschaft, sein Wissen zu teilen und sein Können nutzbringend einzusetzen, profitiert.

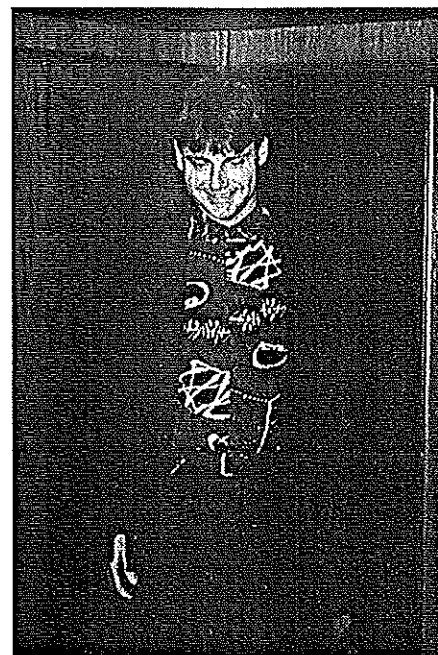
Als sich Reto am 1. September 1987 in unserem Unternehmen als PC-Spezialist zu spezialisieren begann, gab es eigentlich gar nicht soviel zu tun. Wir waren in der komfortablen Lage, dass wir praktisch pro PC einen Spezialisten beschäftigen durften, dass Programme noch zu programmieren waren und die paar existierenden Anwendungen nur selten angewandt wurden.

Schon bald änderte sich diese Situation drastisch. Die meisten Arbeitsplätze wurden mit Bildschirmen oder mit echten PC's ausgerüstet, bevor jedermann der Unterschied zwischen den beiden klar war. Einer kannte die Unterschiede. Reto. Er raste jetzt als Feuerwehrmann, getrieben von seinem ununterbrochen piepsenden Piepser von Stockwerk zu Stockwerk, entblockte hier mit System das System und löste dort die kniffligsten Knoten in den Hirnen der computerun-ge-wohnten Mitarbeiter. Mit Gefühl

brachte er Helligkeit in das Dunkel unserer Festplatten, öffnete unsere Diskettenlaufwerke für das digitale Gedankengut und ordnete unsere persönliche Mikroinformatik.

Seine Talente stellte er nicht nur unserer Filiale zur Verfügung. Die angegliederten Filialen der Region und die hellsten Köpfe unserer GD bedienten sich der Fähigkeiten unseres Retos. Schon bald rannte er nicht nur von Stockwerk zu Stockwerk, sondern jetzte von Aarau nach Olten, zurück nach Bern, kurz nach Lausanne und von dort über Biel nach Solothurn, um am Abend wieder in Bern die elektronische Post zu leeren und via cc:mail die Mikrochips der in Nöten geratenen Anwender wieder zum Laufen zu bringen.

Reto wir werden Dich vermissen. Trotzdem wünschen wir Dir alles Gute für die Zukunft und freuen uns darauf, Dich bei passender Gelegenheit bei uns begrüßen zu dürfen. PM



Wenn der Ferientraum zum Alptraum wird. Am besten man macht's wie der Vogel Strauss. Kopf in den Sand. JT

Kommunikation

Wie uns die Generaldirektion mitteilt, wird ab ca. Mitte November in ausgewählten Pressemedien eine neue VSW-Inseratkampagne gestartet. Es handelt sich um 5 vierfarbige, ganzseitige Sujets mit speziellem «Pfiff». Die Kreation lag in den Händen der Werbeagentur Farner Publicis FCB. Wir werden die Kampagne im BUND verfolgen können.

Die GD schreibt uns darüber: «Diese frische Kampagne zeigt das Inserat im besten Licht und unterstreicht einmal mehr, dass Anzeigen eine geniale Erfindung sind. Die Kampagne richtet sich vor allem an Produktmanager (aber auch an Marketing- und Werbeleiter). Dabei wurden Sujets kreiert, die speziell die werbeintensiven Branchen ansprechen.»

Um den kleinen Text des hier abgebildeten Sujets für Sie schon jetzt verständlich zu machen, sei er hier wiedergegeben:

«Für jene Dinge, an denen der Geschäftsmann besonders hängt: Raffinierte Krawatte mit vier Geheimfächern. Praktisch, platzsparend, diebstahlsicher. Aus reiner Seide. Wer sie zuerst bestellt, sichert sich das abgebildete Original zum Preis von Fr. 200.-. Bestell-Tel. 021-317 76 66. Bei grosser Nachfrage eventuell Serienproduktion.»

Übrigens: Unter der angegebenen Telefonnummer wird sich Herr Jürg Randegger, GD Dep. Marketing melden. JT

PS. Die BesucherInnen unserer Cafeteria werden bereits festgestellt haben, dass die vollständige Serie hier ausgehängt ist.



Für jene Dinge, an denen der Geschäftsmann besonders hängt: Raffinierte Krawatte mit vier Geheimfächern. Praktisch, platzsparend, diebstahlsicher. Aus reiner Seide. Wer sie zuerst bestellt, sichert sich das abgebildete Original zum Preis von Fr. 200.-. Bestell-Tel. 021-317 76 66. Bei grosser Nachfrage eventuell Serienproduktion.

Der Verband Schweizerischer Werbegesellschaften VSW (Mossé, Ofa, Publicitas und Publimedia) unterstützt den Erfinder dieser Kreditkarten-Krawatte mit dem wirksamsten Werbemittel: einem Inserat. (Wenn sie trotzdem nicht an den Mann gebracht werden kann, sollte er seine Erfindung vielleicht noch einmal überdenken.)

DAS INSERAT
Eine geniale Erfindung.



Das etwas andere Interview!

mit Myriam Glauser

Floh's Frage-Egge



Welches aktuelle Thema beschäftigt Dich zur Zeit am meisten?

Die Zukunft unseres Planeten

Stell Dir vor, gestern wurde eine Zeitreisemaschine erfunden. Welches Jahr würdest Du als Ziel einstellen und warum?

Ich reise ins neue Reich der Ägypter (muss wohl so um 1000 v. Chr. gewesen sein), um die Zeit der grossen Pharaonen mitzerleben (nicht als Sklavin versteht sich).

Welche Erfindung oder Entdeckung aus der Vergangenheit hättest Du gerne gemacht?

Das Telefon.

Stell Dir vor, wir hätten die Fähigkeit in den Körper eines anderen Menschen zu schlüpfen. Wer aus der Vergangenheit oder Gegenwart möchtest Du für einen Tag sein und mit welcher Begründung?

Scarlett O'Hara. Um mich "vom Winde verwehen" zu lassen.

Der Geist aus der Wunderlampe offeriert Dir einen 14tägigen Gratisurlaub. Wohin geht die Reise?

Ich buche einen Segeltörn durch die Karibik.

Du musst aus der Schweiz auswandern. Welches Land wird Deine neue Heimat?

Italien, die Toskana. Weil ich mich mit Land und Leuten wohl fühlen könnte und vor allem, weil die kulinarische Seite nicht zu verachten ist.

Was würdest Du als neuer Generaldirektor der Publicitas Schweiz sofort ändern?

Die Hausordnung.

Was ist Dein grösster Wunsch?

Immer "fit und munter" zu bleiben, den Humor und die Eigensinnigkeit nicht zu verlieren und immer hinter meinem "Tun und Schaffen" stehen zu können.

Welchem Politiker möchtest Du einmal so richtig die Meinung sagen und zu welchem Thema?

Christoph Blocher. Thema: Multikulti.

Du darfst irgendwo in der Schweiz ein Haus bauen. Lage und Kosten spielen absolut keine Rolle. Wo steht

Dein neues Zuhause?

Ich lasse mir eine Jugendstilvilla - mit viel Umschwung - nach meinen persönlichen Wünschen ausbauen. Standort: Lago Maggiore.

Nun zu einer vielgestellten Frage: Wenn Du drei Dinge auf eine einsame Insel mitnehmen könntest, was wäre dann in Deinem Gepäck?

Ein Handy, ein Mann und Chanel Nr. 5.

Was für ein Menü müsste man Dir zubereiten, um Dich kulinarisch zufriedenzustellen?

Ein italienisches Büffet genügt....

Welches ist Deine Lieblingswerbekampagne - egal ob im Printbereich oder in anderen Medien?

Der aktuelle KUONI-Werbespot.

In welchem Unternehmen hättest Du gerne noch gearbeitet und in welcher Funktion?

Bei Nestlé als Testerin

Was müsste Deiner Meinung nach noch erfunden werden?

Bewohnbare Luftschlösser.

In welchem Theater oder Film hättest Du gerne eine Hauptrolle oder wen würdest Du gerne darstellen?

In "Frühstück bei Tiffany", Audrey Hepburn.

Welches Buch sollte Deiner Meinung nach unbedingt noch verfilmt werden?

"To Believe or not to Believe" von Dotty Faithless.

Myriam, herzlichen Dank.

Florence Lavanchy

PS: NEUE Frageserie ab dem nächsten Extrablatt !!!



München

Bierstadt der Welt - Weltstadt des Biers

Wer an München denkt, denkt sofort an das berühmte Münchner Bier. Diese beiden Begriffe sind in aller Welt zu einem Synonym für bayerische Gemütlichkeit geworden. Es gibt wohl fast niemanden auf der Welt, der noch nicht vom berühmten Münchner Bier gehört hat. Und wer als Besucher in der bayerischen Metropole war, ohne Bier getrunken zu haben, der hat einen kulinarischen Höhepunkt in der Atmosphäre der Weltstadt versäumt. Ich zumindest liess mir dieses Erlebnis bei meinem letzten Münchenbesuch vergangenen Frühling nicht entgehen.

Das Bier hat im täglichen Leben in Bayern einen festen Platz. Man trinkt es zu den Original Münchner Weisswürsten am Vormittag als zweites Frühstück, selbstverständlich auch zum Schweinsbraten am Mittag, man geniesst es zur Brotzeit oder zum Abendessen. Selbst in der Pause der Oper oder bei Staatsempfängen ist der schmackhafte Gerstensaft nicht mehr wegzudenken.

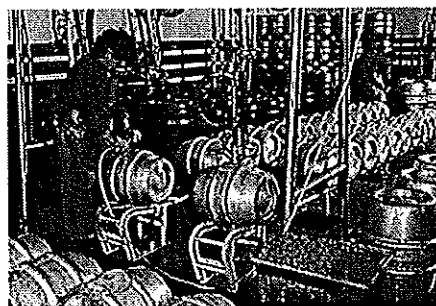
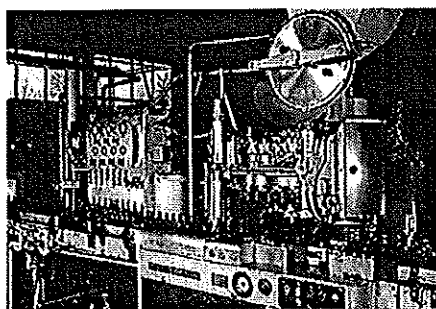
München, als Biermetropole geniesst in aller Welt einen ausgezeichneten Ruf: Kein Wunder, denn die Produkte der Münchner Brauereien werden in über 140 Länder auf der ganzen Welt exportiert. Heute gibt es in München noch sechs Grossbrauereien: Augustiner, Hacker-Pschorr, Hofbräuhaus, Löwenbräu, Paulaner und Spaten. Zusammen brauen sie jährlich 5,6 Millionen Hektoliter (Diese Menge könnte ein Schwimmbadbecken (25 x 10 x 3m) 746 mal füllen. Da gingen wohl wieder mehr Leute ins Schwimmbad, oder!?).

Münchner Bier-Geschichte

Das Bierbrauen hat in München eine lange Tradition. Wie in den Chroniken der Stadt nachzulesen ist, wurde bereits 1328 von den Augustiner Mönchen Bier gebraut. Die Augustinerbrauerei ist somit die älteste Brauerei. Um die Jahrhundertwende gab es



dann 25 Brauereien, 1930 waren es noch 10. Nach einigen Zusammenschlüssen und Auflösungen sind noch heute 6 Grossbrauereien erhalten geblieben.



Im 2. Weltkrieg wurden die Produktionsstätten und Verwaltungsgebäude der Brauerei fast völlig zerstört. Der Wiederaufbau erfolgte nach den neuesten technischen Gesichtspunkten: so laufen beispielsweise in den Braustätten Anlagen, die bis zu 80.000 Flaschen in der Stunde abfüllen können. Die Geschichte des Münchner Bieres ist auch auf das Engste mit dem Bayernherzog Ludwig I. verflochten, der zu Ende des 12. Jahrhunderts kurz nach der Stadtgründung Münchens das "pir" - wie es damals hiess - als endlos sprudelnde Steuerquelle entdeckt hat. Die Vergabe des Rechts auf Herstellung behielt er sich persönlich vor, was sehr lukrativ war, denn Bier machte nicht nur Stimmung, es war auch als Kraft- und Gesundheitspender sehr beliebt.

"Bier-Jahreszeiten"

In München wird das Jahr anders eingeteilt als im Rest des Welt: Hier lebt man nach "Bier-Jahreszeiten".

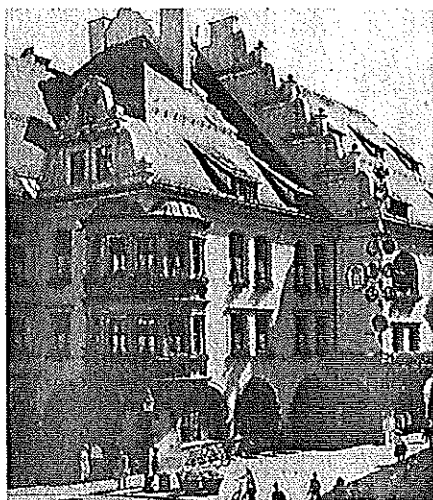
Das Jahr beginnt im März mit der bekannten Starkbierzeit. Diese Starkbiersorten, deren Namen alle auf "...ator" enden, hatten ihre Geburtsstätten in den Klöstern und wurden extrem stark gebraut, um die lange Fastenzeit zu überstehen. Kaum ist die Starkbierzeit vorbei, folgt im Mai schon der Maibock. Nahezu lückenlos schliesst sich daran im Sommer die Biergarten-Zeit an. Neigt sich der Sommer dann langsam dem Ende zu und der Herbst steht vor der Tür, dann ist die Zeit der "Wies'n" gekommen, dem grössten und berühmtesten Volksfest der Welt. Ist dann dieses "grösste Volksfest der Welt" vorbei, kann man sich schon wieder auf den Festbock freuen, der zur Weihnachtszeit in den Geschenkkartons als "Gruss aus München" in alle Welt verschickt wird.



München - berühmt für seine Gastlichkeit

In München, als einer Hochburg der deutschen Gastlichkeit gibt es mehr als 5'000 Restaurants und Gaststätten, von denen ein nicht geringer Teil den Brauereien gehört. Zu einer ganz

besonderen Berühmtheit unter den Gaststätten hat es das HOFBRÄUHAUS gebracht, dessen Namen in aller Welt



zu einem Synonym für München geworden ist. 1989 feierte das Hofbräuhaus seinen 400. Geburtstag.

Seit seiner Gründung 1589 durch Herzog Wilhelm V. war es im Laufe der Jahrhunderte ein herzogliches, kurfürstliches, kurze Zeit sogar ein kaiserliches und mehrere Jahrzehnte ein königliches Brauhaus. Seit 1852 ist das Hofbräuhaus Eigentum des Bayerischen Staates und führt seit 1939 die Bezeichnung "Staatliches Hofbräuhaus" in München.

Florence Lavanchy



Schwerer Unfall am Lyssring!

Der Horror-Crash

Die 150 Meter nach dem Start scharf nach rechts führende Tombola-Kurve, die schon manchen Zwischenfall provoziert hat, wurde dem "Rennsport-Club Saldo"-Fahrer René Moser zum Verhängnis. Spitzenreiter André Fluri hatte sich beim Angriff auf die führende Florence Lavanchy stark verbremst, fuhr ihr über das rechte Hinterrad, worauf sich die Führende drehte und einen Aufprall des Unglücksfahrers Moser nicht mehr verhindern konnte. Das Rennen musste wegen diesem Horror-Crash für 2 Minuten unterbrochen werden. Der Saldo-Fahrer wurde ohne schwerwiegende Verletzungen in die Poliklinik Lyss überführt.

Fluri auf und davon

Nach Rennwiederaufnahme vermochte sich Spitzenreiter Fluri klar abzusetzen und siegte mit einer Rundenbestzeit von 38,74 Sekunden. Im Kampf um Platz 2 blieb es bis zuletzt spannend. Porsche-Werksfahrer Alex M. gewann das Duell gegen die mit beschädigtem Heck fahrende Florence L. um 1 hauchdünne Hundertstel-sekunde!

Pensa schlecht abgeschnitten.....

Eine eher enttäuschende Leistung bot Formel P-2000 Newcomer Reto Pensa. Trotz beträchtlicher Sponsorsummen von Mireille-Mathieu-Sport SA, ver-

mochte er mit dem Spitzenfeld nicht mithalten. Gerüchte über einen möglichen Wechsel zu Williams-Test wurden dementiert.

Protest hängig

Sofort nach Rennschluss reichte das Team vom Rennstall-Touring einen Protest ein. Dazu Florence Lavanchy: «Das Fahrverhalten von Fluri ist eine verdamnte Frechheit und muss bestraft werden! Er hat mich absichtlich abgeschossen und ermöglichte dem Porsche Werksteam von Fahrer Alex M. einen überraschenden 2. Platz.»

In der Gesamtwertung fehlen Spitzenreiter André Fluri von Mitsubishi-Racing Fulenbach nur noch 5 Punkte bis zum P-2000 Titelgewinn.

Das Aus für René Moser?

Extrablatt: Wie fühlen Sie sich?

Moser: Nun, ich habe den Horror-Crash überlebt. Das ist ja wohl das Wichtigste.

Extrablatt: Wie wirkt sich das auf Ihre P2000-Karriere aus?

Moser: Es wird verdammt schwer sein, den Anschluss zu finden, um wieder Spitzenplatzierungen zu erreichen. Um mein Renngewicht wieder zu erlangen, habe ich mich gestern im John Valentines Fitnessclub für sämtliche Kurse eingeschrieben.

Extrablatt: Herr Moser, wir sehen, Sie geben nicht auf. Wir wünschen Ihnen Hals und Beinbruch in Ihrer turbulenten und hoffentlich noch lange dauernden Karriere.

Name:	Nummer	FZ	Rundenzeit	Rang	Racing Team
Andre Flury	5		38.74	1	Mitsubishi Racing Fulenbach
Alex Miescher	11		38.78	2	Porsche Werksteam
Florence Lavanchy	26		38.79	3	Rennstall Touring
Matthias Glauser	9		38.80	4	Racing-Team Intrax
Fred Struchen	18		38.89	5	Bernie's Nachwuchsteam
Eva Krismer	28		39.11	6	Krismer Tuning
Marcel Remund	4		39.33	7	Cashflow-Racing
René Moser	15		39.37	8	Rennsportclub Saldo
Beat Bürki	19		39.48	9	PTT-Rapid
Myriam Glauser	29		39.69	10	VW Käfer Racing
Regula Blatter	1		40.23	11	Ferrari Cinquecento Club
Reto Pensa	13		40.33	12	Mireille Mathieu Sport SA

Touring

Event-Tourismus - eine Modeerscheinung oder eine ernst zu nehmende Bewegung?

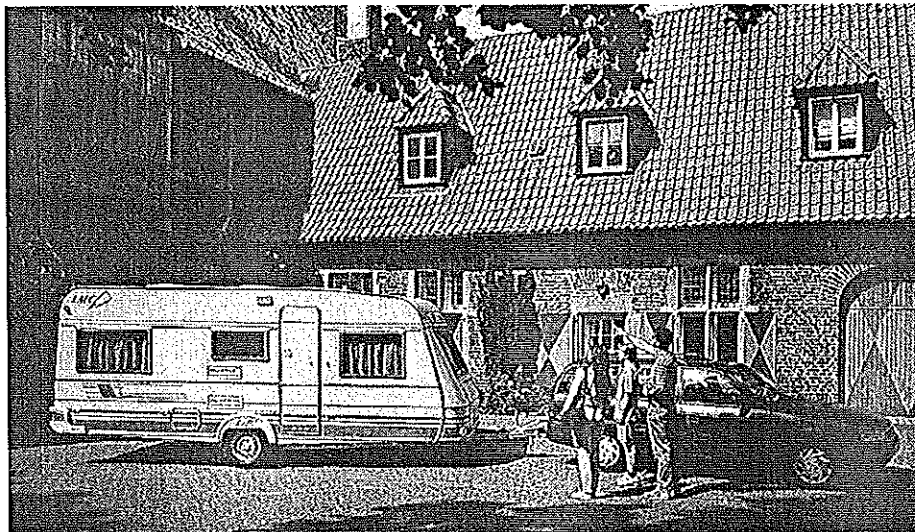
Immer auf Achse: Caravaning im Trend der Zeit

Eine neue Massenbewegung breitet sich aus: Event-Tourismus. Was die Markt- und Rummelplätze in früheren Jahrhunderten waren, sind heute die Massenveranstaltungen und Top-Ereignisse im Sport-, Kultur- und Unterhaltungsbereich geworden: eine Mischung aus Erlebnishunger und Bewegungslust, Sensation und Happening zugleich.

Diese Bewegung ist nicht an Landesgrenzen gebunden. Beinahe 50 % unserer nördlichen Nachbarn ab 14 Jahren strömen mind. einmal im Jahr zu solchen Massenspektakeln, die Erlebnisse versprechen und "Wir" - Gefühle vermitteln. Am meisten sind derzeit Open-Air-Veranstaltungen gefragt. Bei unseren deutschen Nachbarn war jeder achte in den vergangenen zwölf Monaten Besucher einer Open-Air-Veranstaltung, das sind doch über 8 Millionen Bundesbürger. (Quelle: Studie des BAT Freizeit-Forschungsinstitut in Zusammenarbeit mit dem Verband Deutscher Wohnwagen- und Wohnmobil-Hersteller (VDWH)).

Event hat - neben Internet - alle Aussichten, zum Wort des Jahres 1996 zu werden. Jedes gesellschaftliche Ereignis, über das man spricht, bevor es überhaupt stattgefunden hat, gilt heute als Event. So machen sich derzeit Massen von Menschen auf den Weg, werden immer mobiler - ob mit Bus oder Bahn, Auto, Wohnwagen oder Wohnmobil. Im Grunde genommen bewegen sie sich nicht auf irgendein Ziel hin, sondern immer von etwas weg. Weg von der Langeweile, der Routine, dem Alltag.

Die Kultur inszeniert ihre Festivals: Aus blosser Opernmusik wird schnell eine Klassik-Entertainment-Show mit Superstars (Pavarotti, Carreras, Domingo ...). Kulturveranstaltungen werden als gesellschaftliche Ereignisse verkauft, die man erleben "muss", weil man darüber spricht. (Vermeer-Ausstellung in Holland. Die Ausstellung kann nur mit Voranmeldung, langen Wartefristen und bei 24-Stunden-Betrieb besucht werden.) Daneben entwickelt sich der Sport zur größten Antriebskraft für die neue Erleb-



nismobilität (Fussball-EM in England oder die Olympischen Spiele in Atlanta). Auch eine Vielzahl von Freizeitausstellungen und Messen im Bereich Auto, Hobby, Sport, Boot, Caravaning und Reisen zieht Massen von Menschen in ihren Bann. Keine Sportveranstaltung, kein Kulturerlebnis und keine Attraktion der Unterhaltungsbranche scheint der erlebnismobilen Bevölkerung zu weit zu sein. Mit der Freizeitattraktivität des Ziels wächst auch die Bereitschaft, längere Wegstrecken dafür zurückzulegen. Schon für ganz alltägliche Nahziele wie z.B. Zoo oder Naherholungsgebiet gilt: Die durchschnittliche Fahrzeit bis zum Erreichen dieses Ziels darf über einer Stunde liegen. Entfernungen von 100 Kilometern stellen für den normalen Tagesausflügler kein Hindernis mehr dar.

Auf Grund dieser Entwicklung ändert sich die Reiseart der Leute. Caravaning wird immer aktueller, zudem die breite Palette an Produkten dieser Branche für jeden ein passendes Produkt bereitstellt. Wer aber glaubt, dass diese Art von Mobilität oder Ferien als Billigvariante anzusehen ist, der irrt. Erlebnispsychologisch könnte sich heute beinahe jeder vorstellen in irgendeiner Form mobile Ferien zu verbringen, nur finanziell nicht. So zeigt sich ganz deutlich, dass die Einkommensstruktur der Reisemobil und Wohnwagen - Urlauber verändert. Kein Wunder - Reisemobil-Standardmodelle sind unter Fr. 50'000.- schwer

zu finden. So werden wohl weiter breite Bevölkerungsschichten auf das Auto oder den Zug nicht verzichten können. Nicht verzichten werden sie aber auf ihre Mobilität und ihren Erlebnishunger.

Beobachten wir uns selber, so stellen wir fest, dass wir alle bereits Event-Tourismus betreiben. Der Besuch eines Bon Jovi Konzertes in Zürich, der Besuch des Automobilsalons in Genf oder die Reise nach Prag für ein Michael Jackson Konzert sind nur einige Beispiele aus unserem Alltag.

Florence Lavanchy



BERNER GEIST

Ein Berner Namens
Peter Linden

wollt' ein Bündel Zeitungen binden
doch die Maschin' die da so stand
war, es lag doch auf der Hand,
kaputt wie all die andern Sachen
da musste Peter Linden lachen.

Doch der Sachen nicht genug
da dachte Peter "ich bin klug"
und wollt es mit dem Ralfs verschicken
doch der stand still weil sie ihn flicken
da griff er wutentbrannt zum Hörer
wählt 321 den Dienst für "Störer".

Doch Pensa's Reto nimmt nicht ab
mit Peter's Nerven geht's Bach ab
er will ihn mit dem "Piepser" suchen
und kanns nicht lassen laut zu fluchen
als er erfährt wie's denn so steht
und wie's den Publi-Piepsern geht

da sagt sich Peter "ja nun gut"
ich schau das sich jetzt mal was tut
und steht 'ne volle Stunde lang
wartend vor dem Lift im Gang.
Nun reicht es ihm, er will nach Haus'
und stempelt seine Karte aus.

Und als er dann genau hinschaut
sieht er wie's ihm die Karte klaut.
Auf einmal aus dem Schlaf gerissen
sucht er ganz verwirrt sein Kissen.

Zum Glück war's nur ein Traum,
tut er studieren -
in der Publicitas könnt sowas nie
passieren.

Alexander Miescher

Ein-
gesandtes

Man kann mit Inseraten

Haltungen, Einstellungen, Gewohnheiten
verändern. Daniel Beyeler hat gezeigt
Beispiel im Züri-Tip, 16. 8. 96, entdeckt
und mit der Bemerkung "Skaten, wohl
die neue Geisel der Menschheit"? an
unsere Redaktion gesandt. Wem solche
und andere Beispiele gelegentlich "auf-
stossen", der sollte Db nacheifern und
unsere Redaktionsstube bedienen. JT

Skaten Sie?

Machen Sie doch noch heute
Schluss damit!



Ich helfe Ihnen gerne dabei:

Dank meiner speziellen Fernheilmethode
in NUR 2 Wochen ein garantierter Erfolg.

Anmeldetalons gibt's in folgenden Fachgeschäften:

- ☒ NO WAY* 011-251-14-04
Rämistrasse 14 (im Hof), 8001 Zürich
- ☒ DINGS* 011-271-20-07
Zellstrasse 12 (beim HB), 8005 Zürich
- ☒ DINGS* 0011-253-65-70
Rebengasse (in GR), 7000 Chur

Achten Sie stets
auf dieses Zeichen:

NO WAY

Bekleidung

jsadhj sdhfsdhf ksdjfkjh dksjhfsdhf ksh
ksdjksd sddkjsd k kjs dk

Im "Tagblatt" von DB entdeckt. Ein An-
gebot für Ausserirdische?

Todesanzeige

Es schmerzt uns sehr Ihnen mitteilen
zu müssen, dass am 20. August 1996 die

grosse, letzte Eiche

ca. 1796 - 1996

auf dem Eichlihubel zu Allmendingen bei Bern
leider gefällt worden ist.

Wir werden ihre wertvollen Dienste zu Gunsten
unserer Gesundheit vermissen.

Bänls + Stockbewohner, 3112 Allmendingen

Sag's mit einem Inserat! Ein Beispiel von
Andrea Jost aus dem Konolfinger Amts-
anzeiger (Originalgrösse: 5-spaltig)

Immer wieder kuriose
Posteingänge.

Wenn Privat-Inserenten die Direktwerbung
von Grossverteilern zum eigenen Nutzen
einsetzen ... zahlt die P zum Schluss das
Strafporto.

Coop Fotoservice

direkt zu Ihnen nach Hause

Neu
Coop Color Film

Publicitas
Säckerstr. 8
3001 Bern

Extrablatt

Hauszeitung der Publicitas Bern

Nr. 4 / 20. Dezember 96

24 Bürofenster.

Eine Inspiration zu einem modernen

Advents-Kalender



Text zur Titelseite auf Seite 3.

Die Direktion

Liebe Mitarbeiterinnen Liebe Mitarbeiter

Ein Klinikaufenthalt aus voller Aktivität heraus ist etwas Besonderes: Einmal wird man zum medizinischen Objekt, «eingebettet» in eine äusserst vielfältige und fürsorgliche Betreuungsinfrastruktur. Dazu kommt Zeit. Zeit, welche in keiner Agenda detailliert geplant war. Eine Zeit, die auch nicht mit der Freizeit oder den Ferien vergleichbar ist. Schlicht: ganz persönliche Zeit. Zeit, um Rückschau zu halten, Bilanz zu ziehen. Zeit auch voraus zu blicken, Visionen zu entwickeln, zu planen, zu fantasieren. Und festzustellen, dass Zeit zeitlos und gleichzeitig begrenzt ist....

Liebe Mitarbeiterinnen, liebe Mitarbeiter. Auch die Uhr des Jahres 1996 läuft ab. Es trennen uns noch wenige 100 Stunden bis zum Jahreswechsel. Ein Wechsel? Nun, ausser dem Datum, ökonomischer Zeitabgrenzung und einigen andern kalendarischen Verfügungen sehe ich keinen Wechsel. Doch halt, da endet noch das Steuerjahr 1996, um gleich seinem Nachfolgejahr 1997 die Türe bzw. den Tresor zu öffnen. Und da ist das P-Geschäftsjahr 1996 (die Zirkustournee), das dem 1997 die Klinken (sprich das Budget) übergibt.

Diese Zeilen aus dem Zieglerspital - das ich übrigens in ein paar Tagen mit artemiertem Hüftgelenk in guter Form verlassen kann - sollen kein wirtschaftlicher Rückblick auf das vergangene Jahr sein. Über das Ergebnis sind Sie orientiert.

Ich möchte Ihnen jedoch nochmals danken. Danken für Ihren grossen Einsatz, Ihre gute Arbeit, für alle positiven Leistungen, die dazu beigetragen haben, dass wir es trotz schwierigem wirtschaftlichem Umfeld geschafft haben, ein insgesamt positives Ergebnis zu erzielen. 1996, mein letztes volles Aktivjahr, wird mir trotz den erwähnten Widerwärtigkeiten der Konjunktur vorallem dank Ihrem positiven Verhalten in guter Erinnerung bleiben.

Und, 1997? Münzen werfen? Weil sich seit 1990 die Konjunkturprognosen zunehmend als falsch erwiesen haben und 1996 als das am falschesten prognostizierte Jahr in die Annalen der «Oekonomie Weisen» eingehen wird. Trotz, oder gerade wegen diesen Fehlvorhersagen müssen sich künftige Prognosemodelle stärker mit Begriffen wie Globalisierung, weltweiter Vernetzung, rasant ändernden Konsumgewohnheiten, und weniger vergangenheits-orientiert, befassen. Es scheint, dass neben der Nationalbank auch unsere Politiker mit namhaften Ankurbelungsprogrammen zum Aufschwung beitragen wollen. Und wenn es mit den geplanten Instrumenten gelingt, 1997 die Trendwende herbeizuführen, wird auch unsere Branche, die Presse, positive Impulse erhalten.

Ich freue mich, wenn Sie sich trotz den konjunkturellen Unsicherheiten voll hinter die Ziele der Publicitas, der P-Bern stellen, vorab der TASK FORCE BUND / NZZ Plus, der Aufgabe des kommenden Jahres. Für Ihren Einsatz danke ich Ihnen im voraus herzlich. Darüber hinaus wird das neue Jahr durch den Ihnen bereits bekannten Direktionswechsel gekennzeichnet sein. Ich heisse meinen Nachfolger, Herrn Walter Althaus, in Bern herzlich willkommen. Mit Ihrer Unterstützung wird der gebürtige Berner schnell mit unseren Verhältnissen vertraut werden.

Ich wünsche Ihnen, Ihren Familien und Freunden eine gute Zeit, frohe Weihnachten und viel Glück und Wohlergehen im neuen Jahr.

Euer HF

Herzlichen Dank

liebe Kolleginnen und Kollegen, geschätzte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Für alle Zeichen der Freundschaft und Verbundenheit anlässlich meines Aufenthaltes im Zieglerspital. John Grisham's «Regenmacher» war beste Unterhaltung.

Sunset Boulevard konnte ich mangels CD-Player noch nicht geniessen.

Die Karte aus dem WD wird meine Vorfreude auf die Skisaison 1997/98 wachhalten.

Euer Hans Fahrni

Liebe zukünftige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Das «Extrablatt» macht es mir möglich, Ihnen im Hinblick auf das kommende Jahr folgendes mitzutellen: Ich freue mich sehr auf Bern, auf die neue Herausforderung. Vor allem aber freue ich mich auf Sie, meine zukünftigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ich freue mich heute schon darauf, Sie kennenzulernen, mit Ihnen das Gespräch aufzunehmen und mit Ihnen zusammen die Aufgaben, die uns warten, anzupacken.

Ich bin stolz darauf, im kommenden Frühjahr die Nachfolge von Herrn Hans Fahrni als Filialdirektor in Bern antreten zu dürfen, und ich zähle ganz fest auf Ihre Unterstützung, auf Ihre Hilfestellung und auf Ihr Wohlwollen. Ich werde dies alles sehr nötig haben.

Nun wünsche ich Ihnen und Ihren Angehörigen frohe und besinnliche Weihnachtstage und für 1997 alles Gute und Erstrebenswerte. Mögen Ihre Wünsche in Erfüllung gehen.

Mit freundlichen Grüssen

Walter Althaus

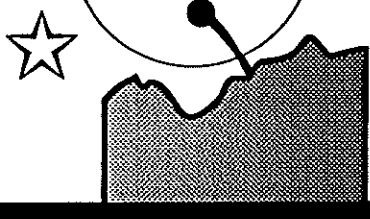
Dank an die GD

Die Generaldirektion hat uns als Geschenk die zwei Freitage (27.12.96/3.1.97) zu zwei «freien Tagen» gemacht. Herzlichen Dank für diese Grosszügigkeit. Ein kleines Team sorgt dafür, dass unsere Kunden nicht vor verschlossenen Türen stehen.

JT

Zur Titelseite:

Ein moderner Advents- Kalender



PUBLICITAS Extrablatt

Verantwortliche Redaktion:

Redaktor/innen:

Joachim Tiete (JT)
Peter Moll (PM)
Florence Lavanchy (Fl)
Carmen Reichenbach (Cr)

Gestaltung/Produktion:

Alex Rüfenacht (Rt)
Rita Bellwald (Br)

Erscheinungsweise: 4x jährlich

1997 07. März

Red.-Schluss: 25. Febr.

13. Juni

Red.-Schluss: 3. Juni

26. September

Red.-Schluss: 16. Sept.

19. Dezember

Red.-Schluss: 9. Dez.

Die Redaktion behält sich das Recht vor, die Erscheinungsdaten um einige Tage zu verschieben.

Auflage: 160 Exemplare für das Personal der Publicitas Bern, für die Pensionierten sowie für einen Kreis früherer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Das nächste EXTRABLATT erscheint am 7. März 1997.

Redaktionsschluss: 25. Febr.

Das Redaktionsteam freut sich über jeden Beitrag aus dem Leserkreis und dankt für kreative Kontaktgespräche.

Welch ein Vergleich! Weit hergeholt! So oder ähnlich werden kritische Leserinnen und Leser denken. Und überhaupt, die Zahl 24 geht doch nur auf, wenn man die Zweier- bzw. Dreierfenster jeweils als Einheit betrachtet! Sie haben durchaus recht. Doch bereits ab hier können Sie sich einem nächsten Artikel zuwenden.

Sie wollen also weiterlesen? Dann schliessen Sie sich mir an und gehen mit mir durch die Maulbeerstrasse auf unser Bürogebäude zu und lassen Sie sich nicht von den Heilbaddüften aus dem Hallenbad ablenken. Weihnachtlicher Tannenduft ist angesagt.

Aus der festlich geschmückten Stadt kommend, lassen wir die Hektik des Weihnachtsrummels hinter uns. Obwohl wir den Berner Geschäftsleuten - unseren wichtigen Kunden - durchaus wünschen, dass endlich die langersehnte Konsumfreude in die Herzen einkehren möge.

Vor uns erhebt sich also der graue Beton der City-West. Sympathische und dezente Weihnachtsbeleuchtung verbindet sich nun mit eher spärlicher Lichtreklame als Hinstimmung zu unserem "Adventskalender". 19 Fenster erstrahlen in hellem Licht, 5 warten noch darauf, geöffnet zu werden. Es ist 5 Tage vor Heiligabend.

Durch die geöffneten Adventsfenster ziehen unsere Gedanken in die Büroräume. Hier und da brennt eine Kerze auf dem Pult, einige Tannenzweige tragen Waldluft in die Räume. Die Publicitaner/innen sind fleissig an der Arbeit. Welch ein Glück, dass es noch für alle reicht. Für nahezu 90 Mitarbeiter/innen Tag für Tag genügend Aufträge und Aufgaben zu haben, ist heute leider keine Selbstverständlichkeit. Sind wir dankbar dafür.

Hier wird eingehende Post sortiert und verteilt, dort werden Aufträge erfasst, da wird gerechnet und geplant, Korrespondenz geschrieben und Rechnungen versandt, dort wird mit Kunden telefoniert und akquiriert, es wird getextet, gestaltet und druckreif gemacht, aus schlichten Manuskripten werden erfolgsversprechende Inseratvorlagen. Und nicht zuletzt werden säumige Zahler an ihre Ver-

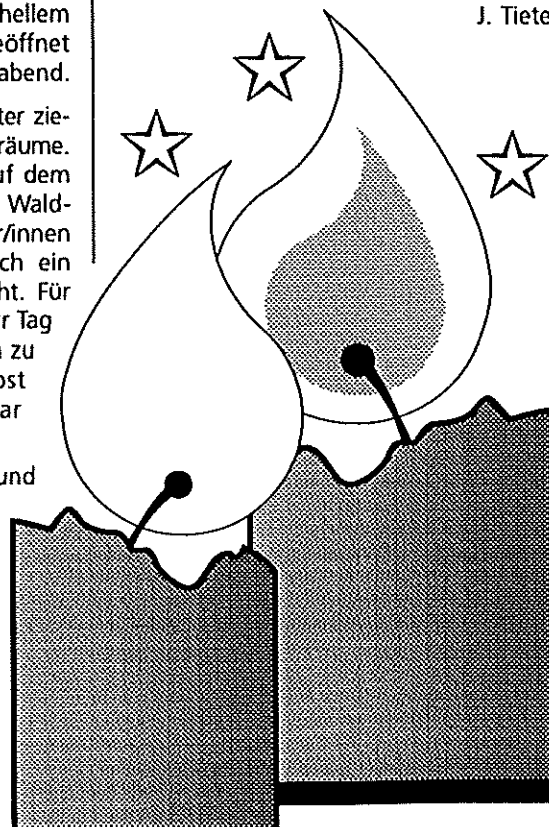
pflichtungen gemahnt und vieles mehr. So herrscht auch hinter unseren Adventsfenstern hektische Betriebsamkeit. Kolleg Computer und Kollegin Fax sind unverzichtbar geworden.

Und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sind sie glücklich und zufrieden? Kollegialität, Bereitschaft zur Teamarbeit, Einsatzfreude, lockere Pausengespräche und stimmungsvolle Personalanlässe sind mehr als nur positive Zeichen. Und sollte sich gelegentlich eine Unzufriedenheit einschleichen, so ist selbst dieser viel Positives abzugewinnen. Kann sie doch zum Antrieb für Veränderungen, Verbesserungen, Vorwärtkommen werden.

Bald werden hinter unseren "Adventsfenstern" kleine Weihnachts- und Silvesteraperos stattfinden. Abteilungsweise, etagenweise. Kreuz und quer durchs Haus wäre wünschenswert, damit alle von den guten Zukunftswünschen erfasst werden. Wer möchte da schon abseits stehen? Stossen wir an auf frohe Weihnachten und ein gesundes, zufriedenes und erfolgreiches Jahr 1997.

Ende der "Kalender-Phantasie" von

J. Tiete



Herzliche Genesungs- wünsche

Wir haben uns gefreut, über die guten Fortschritte im Genesungsprozess unseres Direktors **Hans Fahmi** zu hören. Wir wünschen ihm weiterhin alles Gute und erholsame Festtage im Kreise seiner Lieben.

Alle, die sie noch kennen, werden sich gerne den Genesungswünschen des Kegelclubs der P-Bern anschliessen:

Jean Bernasconi und **Frau Marie-Luise** haben in den letzten Wochen einige Gesundheitsrückschläge hinnehmen müssen. Wir wünschen beiden fortschreitende Genesung und noch freudvolle Jahre im Pensioniertenstand. Besinnliche Festtage und alles Gute für 1997.

Natürlich möchten wir **alle Pensionierten**, über deren Wohlbefinden die Redaktion nicht immer im Bild ist, in alle guten Wünsche mit einschliessen.



Herzlich willkommen

Während sich **Stephan Wehrli** bereits seit 11. November in der BUND - Abteilung heimisch fühlt, hat am 9. Dezember **Frau Carmen Eicher** im STADTANZEIGER, 5. Stock, die Arbeit aufgenommen. Beiden wünschen wir eine gute Kollegialität bei uns sowie viel Erfolg und Freude beim Einsatz für unsere "Pacht-Zugpferde".

Am 7. Januar beginnt Herr **Benjamin Ritz** bei uns sein sechswöchiges Ausbildungspraktikum. In der Abteilung "Diverse Pachtblätter" bereitet er sich auf seine künftige Tätigkeit als Verkaufsmitarbeiter bei der BauernZeitung vor.

Wir verab- schieden

Am 30. November hat **Frau Andrea Flogerzi** ihre Tätigkeit im STADTANZEIGER beendet. Wir wünschen ihr Glück und Erfolg auf dem weiteren Berufs- und Lebensweg. Für ihren Einsatz unter dem Dach der Publicitas danken wir.

Personelles

Wir gratulieren zum Dienst- Jubiläum

30 Jahre Publicitas feiert am 27. Dezember 96 unser Vizedirektor **Hans Trümpi**. So folgt nun auf den "runden" Geburtstag dieses Sommers auch ein "rundes" Publicitas-Jubiläum. Herzlichen Glückwunsch. Zu danken ist für den sorgfältig gepflegten und fundierten Brückenschlag zu Werbeagenturen und Grosskunden. Beste Wünsche für eine weiterhin erfolgreiche Zukunft. (Wann wird darauf angestossen? Die Red.)

15 Jahre Publicitas feiert am 1. Januar 97 unser Personalchef **Peter Moll**. Wer sieht ihm schon an, dass er Tag für Tag auf SBB-Rädern von Olten nach Bern und zurück unterwegs ist? Neben dem Dank für seine Tätigkeit bei Publicitas wünschen wir ihm weiterhin eine glückliche Hand bei der Personalwahl.

Am 24. Januar 97 feiert in der Buchhaltung **Frau Heidi Deppeler** ihr **15-jähriges Dienstjubiläum**. Auf sympathische Art meistert sie ihre Aufgabe und bewacht aufmerksam einen "bewussten Stahlschrank". Mit unserem Dank seien beste Wünsche für die Zukunft verknüpft.

5 Jahre Publicitas feiern am 1. Januar **Ulrich Zwahlen** und am 1. Februar 97 **Alfred Struchen**. Beide haben sich stets im Pachtblatt-Bereich für unsere Anliegen eingesetzt. Heute gilt ihre ganze Aufmerksamkeit dem Erfolg von BUND und STADTANZEIGER. Dem Dank für ihren grossen Einsatz seien beste Wünsche für die Zukunft hinzugefügt.

In letzter Minute

Kurz vor Redaktionsschluss ist bei uns die Liste mit den Beförderungen eingetroffen. Wir freuen uns Ihnen mitteilen zu dürfen, dass **Herr Lorenz Jenni** und **Herr Ulrich Zwahlen** mit Wirkung ab 1. Januar 1997 zu Handlungsbevollmächtigten ernannt werden. Wir freuen uns mit ihnen und gratulieren ganz herzlich.

Direktion Filiale Bern

☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆

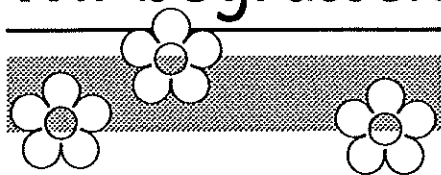
Das Redaktions- und
Produktions-Team des
EXTRABLATT

wünscht allen Leserinnen und Lesern ein
**frohes, friedvolles
Weihnachtsfest.**

Mögen Ihre persönlichen und beruflichen
Wünsche im Jahr 1997
bei guter Gesundheit in Erfüllung gehen.

☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆

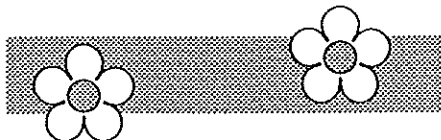
Wir begrüßen



Markus König wurde bereits im EXTRA-BLATT 3/96 kurz begrüsst. Heute können wir ihn mit Bild und einigen persönlichen Angaben vorstellen. Seit 1. 12. 96 ist der im Zeichen der Jungfrau geborene in unserer Abteilung "Stadtanzeiger" im 5. Stock tätig.

Seine Ferienträume gehen nicht in allzu weite Ferne: Budapest, Prag, Wien dürften in absehbarer Zeit für ihn erreichbar werden. Irgendwie passen auch die von ihm geliebten "Käsespätzle" in diese Gegend. Er bezeichnet sich als Katzenfreund, hat aber zur Zeit keine. Ist da nicht irgendwo bei unseren "Katzenmüttern" Nachwuchs unterwegs?

Im musikalischen Bereich tauchen für den Schreibenden wieder neue Namen auf: Soundgarden, Jo Zawinul, Rocker's Hi-Fi. Er erfreut sich einer Vielzahl von Hobbies: Soundbasteln (mit Synthesizer/Computer), Konzerte, Kino Lesen, Billard und andere "anstrengende" Sportarten. Fast wurde noch etwas übersehen, er ist Fan der Muppet-Show.

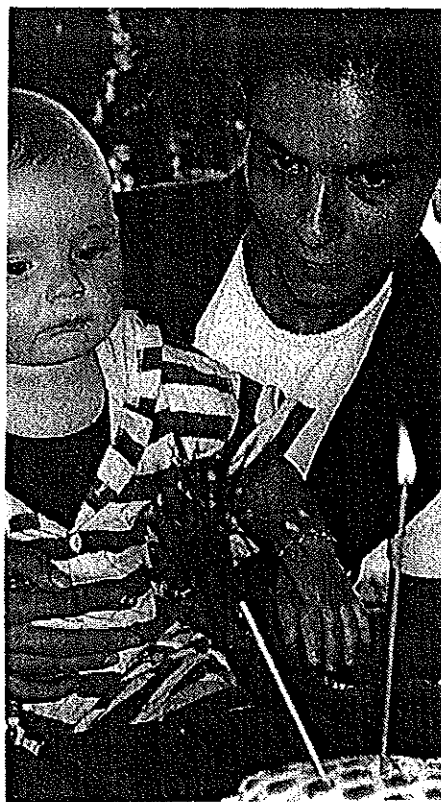


Personelles

Frau Carmen Eicher-Turnaturi ist eine neue Mitarbeiterin im STADTANZEIGER-Team, 5. Stock. Wir stellen sie hier gern im Bild mit Söhnchen Yannic-Sebastian vor, der inzwischen 16 Monate alt ist und täglich neue Freude macht.

Sie liebt die italienische und südamerikanische Küche und hört gern jede Musik, die aus Südamerika kommt. Wen wundert's, wenn auch die Ferienträume an die Südsee gehen, möglichst 1 Monat lang. Ihr spezieller Sonnenschein im manchmal grauen Alltag ist ihr Söhnchen, aber auch Stunden mit allerbesten Freunden.

CB-Lee heisst der von ihr verwöhnte Paradiesvogel. Weitere Auskünfte geben folgende Aufzählungen: Hobbies: Fitness, Fotos, Schlemmen, Reisen usw. Liebhabereien: antike Tassen, ausgefallene Möbelstücke, Bilder, Gemälde. (Im Stadtanzeiger gibt es fast täglich gute Angebote! Die Red.)



Stephan Wehrli verstärkt seit 11. November das BUND-Team und wurde als "Wassermann" mit Schwung in die Fluten der BUND-Task-Force geworfen.

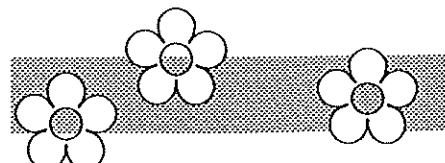
Seine, der Redaktion gemachten persönlichen Angaben sind kleine Raritäten: Alles Vegetarisches zählt zu seinen Gaumenfreuden. In den Ferienträumen lässt er sich gerne in eine einsame Berghütte mit Bibliothek versetzen. Ob mit Freundin Simone? Darüber herrscht Schweigen.

Gespannt fragt man nach seiner Lieblingsmusik. "Alles, was nicht zu spontanem rhythmischem Klatschen verleitet." Fan ist er von Karlheinz Deschner.

Bleiben noch seine Hobbies und Liebhabereien: Lesen, Träumen, Volleyball und Didgeridoo (sprich: Ditscheridu).

Die Redaktion wünscht den hier Vorgestellten, dass es ihnen bei uns gefällt und sie in der Flut ihrer Aufgaben berufliche Befriedigung finden.

Auch den drei NEUEN sei gesagt, dass sie auch das EXTRABLATT mit eigenen Beiträgen bereichern können. Wir würden uns über eine entsprechende Kontaktnahme freuen. (Für die Red. J. Tiete)



Seine Tage sind gezählt...

Ja, unser Schalter, auf den wir bei Einzug in den Neubau im November 1971 so stolz waren, hat ausgedient. Kurz nach seinem 25-jährigen Jubiläum gerät er unter den Hammer. Die Lampen, die hin und wieder in bedenkliche Schräglage gerieten, werden endgültig ausgelöscht. Unser Foto wird der Vergangenheit angehören, kann unter dem Kennwort "Nostalgie" abgelegt werden. Bei den älteren Betrachtern werden Erinnerungen geweckt. Für dieses Bild stellten sich damals Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Verfügung. Zwei davon sind bis heute der Publicitas treu geblieben. Der zeitungsjournalistische Leser beim Zeitungsstander ist Kurt Gächter, seit etlichen Jahren bei der P-Luzern. Ein anderer arbeitet heute noch tatkräftig in unseren Reihen. Doch raten Sie selbst.

Im Laufe der 25 Jahre war der Schalter das Tor zur P-Bern. Kundinnen und Kun-

den, Privat- und Grossinserenten gingen hier ein und aus, wurden freundlich empfangen und kompetent beraten. Es gab Zeiten, in denen man sich eine höhere Besucherfrequenz gewünscht hätte. Auch Bargeld wechselte hier die Besitzer, unsere Offenheit hätte auch gefährlich werden können.

Wer zählte schon das Personal, das 25 Jahre lang Tag für Tag hier ein- und ausging und manch Rückstau am internen Lift in Kauf nahm, obwohl 10m entfernt 3 grosse Lifte für schnelleren Transport sorgen. Auch unsere freundliche, weit und breit beliebte Stimme an der Telefonzentrale wird sich vom übersichtlichen Tribünenplatz verabschieden müssen.

Alles vorbei!? Schalter für immer adé? Keineswegs! Ein neuer, zweckmässiger, benutzerfreundlicher, modernerer,

den heutigen Ansprüchen gerechterer Schalter wird entstehen. In veränderter Lage, in neuer Grösse, mit einladender Drehtür. Gestaltet und eingerichtet nach neuem Publicitas-Design. Ein "Muster-Beispiel" für andere Filialen.

Doch zunächst ist Toleranz gefragt. Nehmen wir Widrigkeit und Provisorien während der Umbauzeit geduldig in Kauf. Herr Kurt Müller ist besorgt dafür, dass alles erträglich wird und reibungslos abläuft.

Freuen wir uns auf unser neues "Aushängeschild", auf den Schalter, der den Kommunikationsbedürfnissen der Zukunft Rechnung tragen wird. Zur Zeit strahlt der "Ausgediente" noch wie zum Abschied im weihnachtlichen Lichterglanz.

Joachim Tiete



Freude herrscht ...

Das hatte die EXTRABLATT-Redaktion bislang selten erlebt; für die Ausgaben 2 und 3/96 haben wir überraschend viel Lob bekommen. Das freut uns und motiviert für die Zukunft. Sucht man nach Gründen, so haben sicherlich die Personen, die dahinterstehen das Lob verdient. Ganz speziell denke ich dabei an die jungen MitarbeiterInnen, die engagiert "in die PC-Tasten greifen". Somit schreiben mit wenigen Ausnahmen JUNGE für JUNGE, ganz zielgruppen- und personalgerecht. Lassen auch SIE sich von diesem Geist anstecken!

So möchte ich neben den festen Redaktionsmitgliedern Florence Lavanchy, Carmen Reichenbach und Peter Moll speziell unserem Direktor, Hans Fahrni, wie auch den Mitarbeitern Daniel Beyeler, Lorenz Jenni, Alexander Miescher und Ulrich Zwahlen für die Beiträge während des Jahres herzlich danken.

Ein weiterer Grund des Lobes kann auch die Gestaltung und Produktion unserer Hauszeitung sein, die seit Jahren in der bewährten Hand von Alexander Rüfenacht liegen. Mit frischem Wind und jungem Geist macht sich in diesem Bereich jetzt auch Rita Bellwald verdient. Beide nutzen unsere modernen Desktop-Möglichkeiten und verpassen dem EXTRABLATT ein freundliches, aktuelles Outfit. Was die Druckqualität betrifft, so sind wir eben auf unsere Fotokopierer angewiesen. Schön wär's, wenn sich in Zukunft auch noch Farbe nutzen liesse. Joachim Tiete PS. Den folgenden "Leserbrief" möchten wir unserem Leserkreis nicht vorenthalten.

Lieber Herr Tiete

Freundlicherweise hat mir Peter Moll - im Hinblick auf das nächste Jahr - das Extrablatt Nr. 2 vom 21. August zugeschickt. Mit grossem Interesse habe ich Ihre sehr gut gemachte Hauszeitung gelesen und dabei schon vieles über meinen zukünftigen Arbeitsort und vor allem über die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erfahren. Ich gratuliere Ihnen zu Ihrem Extrablatt und hoffe sehr, dass ich auch schon für die Nr. 3 und 4 auf dem Verteiler verzeichnet bin.

Ich weiss sehr wohl, was es bedeutet, nebst der täglichen Arbeit auch noch eine Hauszeitschrift auf die Beine zu stellen. Ich erhalte aus der ganzen Publicitas-Gruppe einige Hauszeitungen - das Extrablatt der P-Bern gefällt mir am besten!

Mit besten Grüßen aus Olten



Walter Althaus

Kommunikation

Aus den 50er und 60er Jahren

Es war eine Zeit, in welcher die Werbung rapide an Bedeutung gewann. Um für diese Entwicklung gerüstet zu sein, schickte unsere Generaldirektion - neben manch anderen Massnahmen - einige wenige Ausgewählte für ein Jahr zur Werbefachschule nach Hamburg. Wie gesagt, es waren wenige. Doch kamen sie mit fundiertem Werbefachwissen und ausgestattet mit einem Abschluss-Diplom in die Schweiz zurück, um ihren Karriereweg bei der P zu beschreiten.

Damals gab es in der Schweiz noch keine Ausbildungsmöglichkeiten für Werbung. Marketing war ein noch selten gehörter Ausdruck. Das SAWI war noch Utopie. Es gab jedoch verkaufsgerichtete Kurse und Seminare: Emil Oesch-Kurse wurden für Publicitas Kundenberater (damals noch Vertreter genannt) und Propagandisten (Pachtblattakquisiteure) zum Begriff. Wissens- und erlebnisbeladen kehrten die Teilnehmer (ich glaube, es waren fast ausschliesslich Männer) zurück und wurden von den Daheimgebliebenen fast etwas beneidet.

Emil Oesch ist das Stichwort dieser Zeilen. Aus dem gleichnamigen Verlag kam mir per Zufall das "Handbuch der Absatzförderung und Werbung", Jahrg. 1946 in die Hände. Beim flüchtigen Blättern fällt auf, dass die Werbe- und Verkaufswisheiten von damals im Grunde noch heute ihre Gültigkeit haben. Auch wenn

man heute alles neusprachlicher und "gehobener" formuliert. Manche der 445 flüchtig betrachteten Seiten verleiten deshalb aus heutiger Sicht zum Schmunzeln. Eine davon möchte ich Ihnen nicht vorenthalten. Es sind die "10 Gebote für den Chefvertreter". Jedes Gebot hat auch heute noch seine Gültigkeit. Doch das 8. Gebot hat es mir besonders ange-tan. Weiss ich nun, warum man in meiner Jugend behauptete, dass "der Büroschlaf der gesündeste sei". Schmunzeln Sie mit. Das wünscht Ihnen JT.

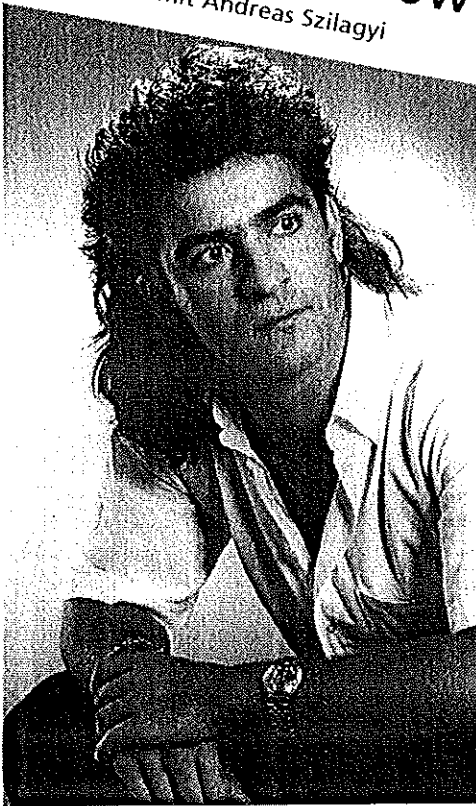
10 Gebote für den Chefvertreter

1.
Sei weder Polizist noch Weibel, sondern Vater und Berater.
2.
Rätschläge erfüllen meist besser ihren Zweck als Tadel oder gehässige Kritik.
3.
Zeige deinen Vertretern, dass du zu ihnen Vertrauen hast und ihre Fähigkeiten richtig einschätzt. Durch Misstrauen setzt du ihre Arbeitsfreudigkeit und ihre Leistungen herab.
4.
Vergiss nie, dass jeder deiner Vertreter auch ein Mensch ist, vielleicht sogar das Haupt einer Familie.
5.
Suche nie einem Vertreter zu beweisen, dass er nichts kann, sondern zeige ihm, wie er es besser machen könnte.
6.
Takt und freundliche Umgangsformen sind eine unerlässliche Bedingung, um deine wahre Autorität zu behalten.
7.
Finde stets das Gute an den einzelnen Vertretern heraus, um dieses auch den anderen zugänglich zu machen, so wirst du das Niveau der Leistungen deines Stabes heben.
8.
Wache mit Takt darüber, dass keiner deiner Leute einschläft. Du kannst dies am besten dadurch erreichen, wenn du selbst nicht einschläfst, sondern deine Vertreter ständig mit neuen Anregungen unterstützest.
9.
Fasse dein Zirkulare so ab, dass sie Wünsche oder Richtlinien darstellen, aber nicht Befehle. Sie werden dadurch eher respektiert und gerne befolgt.
10.
Missfällt dir die Art oder die Arbeitsweise an einem deiner Leute, so übernimm du 1 oder 2 Tage seine Tour, wobei er dich begleiten soll. Zeige ihm dabei, wie du es machst, und empfehl ihm deine Methode. Machst du dies mit Takt und mit Anstand, so wird der Erfolg nicht ausbleiben.

Das etwas andere Interview!

mit Andreas Szilagy

Floh's Frage-Egge



Stell Dir vor, Du müsstest für 2 Jahre in einem komplett anderen Lebensraum Dein Dasein fristen. Welchen der nachfolgenden Lebensräume würdest Du wählen und warum?

- A) Als Eskimo in einem Iglu.
- B) Als Nomade in einem Steppengebiet.
- C) Als «Boatpeople» in Hong Kong.

Als «Boatpeople» in Hong Kong; so könnte ich meinen Wasserski anhängen...

Welches Tier entspricht am ehesten Deinem Wesen?

Die Eule entspricht mir wohl am ehesten, da ich ein totaler Nachtmensch bin.

Stell Dir vor, 1998 erscheint eine Sonderbriefmarke zum Thema Toleranz. Man stellt Dir die Aufgabe, die zu kreieren. Beschreibe mir Deine Jahrhundert-Briefmarke!

Das Motiv sollte das Nashorn mit dem berühmten kleinen weissen Vogel auf dem Rücken sein, denn dieses Phänomen aus der Natur ist für mich ein echtes Beispiel für Toleranz.

Welchen Titel würden Deine Memoiren haben, wenn Du morgen damit beginnen würdest, diese zu schreiben?

«Das Geheimnis meines Erfolges»

Welches geschichtliche Ereignis hättest Du gerne miterlebt oder mitgestaltet (z.B. Fall der Berliner Mauer, Französische Revolution)?

Bei der Mondlandung 1969 wäre ich gerne dabei gewesen.

Welches ist Deine grösste Schwäche? Oder anders gefragt, Du bist Vater geworden, welche Deiner Charaktereigenschaften würdest Du Deinem Sohn nicht gerne vererbt haben?

Nicola hat (noch) keine Haare, kein Tattoo und raucht auch nicht. Und das soll auch so bleiben!!

Und welches ist Deine grösste Stärke? Mein Ehrgeiz.

Welches ist Dein Traumberuf (Traum im Sinne von nicht unbedingt realisierbar)?

Rockstar oder Anwalt - komisch nicht?

Was wolltest Du schon immer gerne tun, aber bislang hat Dir es an Mut oder Kraft gefehlt?

Meine erste eigene CD zu veröffentlichen.

Man stellt Dir die Aufgabe, eine neue Schweizer Fahne zu kreieren. Was sollte Deiner Meinung nach zukünftig auf dem Tuch sein, welches wir Jahr für Jahr am 1. August hissen?

Weisser Adler auf weissem Grund.

Welche 3 Dinge (alle Menschen wären bereits in Sicherheit) würdest Du bei einem Brand in Deiner Wohnung oder Deinem Haus (was wir natürlich niemandem wünschen) aus den Flammen retten?

Meine CD-Sammlung, mein Snowboard und mein Haarspray

In England gibt es sicherlich Tausende von Menschen, die gerne mal mit der Queen ein Plauderstündchen beim

Tee abhalten würden. Welche Berühmtheit möchtest Du mal beim Tee oder auch etwas Hochprozentigerem mit Fragen herausfordern?

Die Kelly Family.

Fragen: Wie kann man nur in solch furchtbaren Kleidern rumlaufen? Wie viele Stunden wascht Ihr Euch die Haare? Wer schreibt Euch die langweiligen Texte? Wie viele Schulstunden schwänzt Ihr so? usw.....

Du bist Verlagsleiter und man stellt Dir die Aufgabe, ein neues Printprodukt auf dem Schweizer Markt zu lancieren. Bitte umschreibe mir Deine Printtheuheit!

In der heutigen Wirtschaftslage eindeutig eine Zeitung für den Arbeitgeber und -nehmer mit nationalen Stelleninseraten, Informationen rund um den Stellenmarkt, Tips und Trends.

Wen würdest Du als Deine Traumfrau bezeichnen?

Monika Szilagy

Ändu, ich danke Dir ganz herzlich für Deine Antworten.

Florence Lavanchy



Hut ab ...

vor denen, die das Erkennungsspiel im EXTRABLATT 3/96 mitgemacht und oben-drein unseren flotten Pfadfinder **Alexander Rüfenacht** erkannt haben. Von den 17 (13 F / 4 M) Teilnehmer/innen haben 12 (9 F / 3 M) den richtigen Namen unseres schon "jubiläumsverdächtigen" Grafikers und Desktop-Spezialisten genannt. Andere Namen wie Daniel Beyeler, Alex Baumgartner und René Moser waren leider falsch.

Markus König vom Stadtanzeiger war der Glücksgott und erkor **Esther von Känel zur Gewinnerinn der Fr. 50.- in Reka-Checks**. Die Freude war gross. Jetzt ist sie gespannt, ob ihr das Glück auch ein drittes Mal winken wird. Die Gelegenheit ist günstig. Ein neues "Blütenkind" wartet darauf, erkannt zu werden. Da leider nur ein Preis vergeben werden kann, ist die Freude bei den Gewinnern umso grösser. Mitmachen geht über alles! Viel Glück und ein wachsames Auge wünscht den Ratefreund/innen JT

Fussball, Handball und Theater live erleben

Die Sportler anfeuern und den Schauspielern applaudieren.

Vergünstigungen hält Frau V. Ruf für Sie bereit!

Die auf unseren Anschlagbrettern angebotenen Tribünenplätze bei **YB-Fussballspielen** werden hin und wieder von YB-Fans benutzt.

Frau Ruf stellt die Karten jeweils gerne zur Verfügung.

Möchten Sie lieber spannungsreiche Handballspiele des BSV Bern erleben?

Frau Ruf hält auch hierfür Gratis-Karten bereit.

Melden Sie sich bei ihr.

Das Theater

an der Effingerstrasse
(früher Atelier-Theater)

steht uns gegen Vorweisung eines

Mitgliederausweises mit einer Preismässigung offen.

Diesen Mitgliederausweis für die Saison 96 / 97 hält Frau Ruf für Theater-Interessierte bereit.

Ein Wunsch zum Schluss:

Bitte nach Gebrauch die Karten stets unaufgefordert Frau Ruf zurückgeben. So können viele Freude daran finden. JT

MitarbeiterInnen stellen sich vor Raten Sie mal...

**Wettbewerb
REKA-Cheques
zu gewinnen!**

Wer ist **SIE** ?

Sternzeichen: Krebs
Heimatort: Meikirch BE

Was **SIE** mag:

Gutes Essen, ZZ Top,
romantische Filme (mit Happy-End)

Was **SIE** nicht mag:

Gestresste Leute, früh aufstehen,
den ganzen Tag Nebel



Blumen pflücken verboten! Wer ist das herzige Mädchen inmitten der Hyazinthen-Pracht?

Den ausgefüllten Talon senden Sie bitte bis 30. Dezember 1996 an Herrn Peter Moll, Personalabteilung.

Ich tippe auf:

Der Preis:

**Ein REKA-Check
im Wert von Fr. 50.-.**

Die Auslosung erfolgt unter den richtigen Einsendungen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Absender:

Name:

Vorname:

Abteilung:

Wer etwas auf sich hält, braucht

Fachwörter.

"Multi-Media" ist ein Fachbegriff, der heute fast in aller Munde ist. Doch fragt man nach einer Erklärung, so fällt die Antwort gar nicht so leicht. Zugegeben, wer's kennt, der drückt mit dem einen Fachbegriff vieles aus. Im BUND vom 24. 10. 96 fand ich folgende einleuchtende Erklärung:

Was ist Multi-Media?

msu. Wörtlich übersetzt, heisst das neue Zauberwort der Elektronik «Viele Medien». Es beschreibt die Verwendung von Bild- und/oder Tonmaterial auf mehreren technischen Einrichtungen.

So ist es heute möglich, Bilder auf Compact Discs zu speichern, sie mittels eines Beamer auf eine Leinwand zu projizieren, sie mit einem Drucker auf Papier umzusetzen, oder sie auf ein Computernetzwerk (Internet) zu laden und in kürzester Zeit irgendwohin auf der Welt zu übertragen, wo sie wiederum auf einem beliebigen Medium weiterverwendet werden können.

Multi-Media gilt als Schlüsseltechnologie für den Sprung ins nächste Jahrhundert. Im Informationszeitalter erhofft man sich von ihr entscheidende Impulse für das gesamte wirtschaftliche Leben und einen Konjunkturaufschwung.

Wer nicht weiss, was ein "Beamer" ist, der lasse sich diesen gelegentlich von unseren Spezialisten im Konferenzraum, 9. Stock, vorführen. JT

Alles aus dem



"P" ist nicht gleich "P"

Während das eine "P" das "Kürzel" für unser Dienstleistungsunternehmen ist und mit dem Dreieck umgeben zu unserem Logo gehört, spricht das andere "P" für die Polizei als Freund und Helfer. Im BUND vom 5. Nov. 96 stand mehr darüber:

POLIZEI

Mehr Pepp durch neues «P»-Signet



bst. Etwas mehr Dynamik und Pepp verspricht sich die Stadtpolizei Bern von ihrem neuen Logo, das nun sukzessive auf alle Fahrzeuge der Stapo gespritzt werden soll. Im Bild das erste Berner Polizeiauto, das gestern mit dem neuem «P»-Signet versehen wurde.

BILD: MAX FÜR

Dynamik und Pepp, wie treffend auch für uns. JT

Die P wächst!

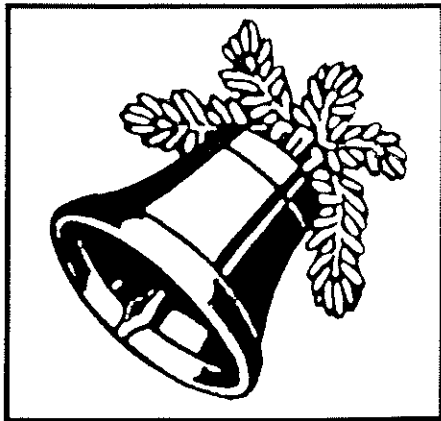
Der folgende Hinweis stand im BUND am 7. Nov. 96.

PUBLICITAS

Ausbau in USA

sda. Die im Annoncen- und Werbegeschäft tätige Lausanner Publicitas-Gruppe hat die Mehrheit an der Globe Media Inc. mit Hauptsitz in Los Angeles übernommen. Dadurch erhöhe sich das Werbevolumen der Publicitas in den USA von 17 auf 57 Mio Dollar. Globe Media ist auf die nationale und internationale Vertretung von Tageszeitungen und Periodika spezialisiert.

Wer nicht recht weiss, in welchen Ländern Publicitas überall vertreten ist, dem sei die traditionsreiche, schmale, schlanke Publicitas Agenda 1997 empfohlen. Sie werden staunen, was da alles unter Ausland steht. JT





LONDON

London - Musicalmetropole der Welt

Ein beliebiger Abend im Londoner Stadtzentrum. Zwischen Oxford Street und Piccadilly Circus, zwischen Strand und Kingsway pulsiert das Leben. Hier, im Londoner West End, strömen die Menschen aus den U-Bahnhöfen und drängen hinaus auf die Bürgersteige. Riesige Plakate und bunte Leuchtreklamen prägen das Stadtbild und nehmen die Blicke des Passanten gefangen. Hier, mitten im pulsierenden Zentrum der Weltstadt, gibt es für jeden etwas: Hier reihen sich Fast-Food-Buden und Szenenrestaurants aneinander, dazu unzählige Kinos und -Theater, Theater, Theater.

Mehr als fünfzig Bühnen können Sie in weniger als zwei Quadratkilometern entdecken. «Theaterland» steht als Zusatz unter vielen Strassenamen. Und in der Tat konzentriert sich auf diesem engen Raum ungefähr die Hälfte aller in der riesigen Stadt verstreuten Bühnen. Der Name «Theaterland» für diesen Teil des Londoner West End ist durchaus berechtigt. Opern-, Ballett- und Dramenaufführungen von Weltklasse gab es zwar in London schon über mehrere Jahrhun-

London als Metropole oder als Ansammlung von Touristenattraktionen vorstellen, wäre wohl Wasser in die Aare getragen. Darum werde ich versuchen, meine Londonreise im November unter anderen Gesichtspunkten betrachtet, wiederzugeben. In einer kleinen Pension, unfern dem Stadtzentrum untergebracht, hielt mich anfangs November nichts mehr, London bei meinem inzwischen 3. Besuch mal von einer etwas anderen Seite zu besuchen.

Die Ersparnisse bei der bewusst gewählten günstigen Unterbringung wurden Abend für Abend in Theater- und Musicalbesuchen investiert. Als neue aber dafür nicht weniger passionierte Puppenhaus- und Miniaturenbauerin besuchte ich eine internationale Puppenhaus- und Teddybärenmesse und gab Unsummen für Bücher zu diesem Thema aus. Ein Umstand, welcher der Dame am Abfertigungsschalter am Flughafen beim Rückflug eher grosse Augen bescherte. Das Gewicht meines Koffers übertraf bei weitem die zulässige Gewichtsgrenze. Nachsichtig duldete sie jedoch die Folgen meines Bücherkaufrausches. (Das sind die

Vorteile bei Linienflügen unter der Woche.) Der Kaufrausch hat sich leider nicht nur auf die Bücher beschränkt. Ein Umstand, den man mir schonungslos auf die Nase band, als 3 Wochen nach meiner Rückkehr die Kreditkartenabrechnung ins Haus flatterte. Die Überraschung hielt sich in Grenzen, für irgend etwas macht man ja schliesslich ein Ferienbudget.

Natürlich durfte der traditionelle Pub-Besuch auf keinen Fall fehlen. Inzwischen beherrsche ich auch die hohe Kunst, das richtige Bier zu bestellen. Nicht lachen - da gibt es schon bestimmte Regeln und vorallem Bezeichnungen, die man sich zuerst aneignen muss.

Der langen Rede kurzer Sinn, mein Reisebericht wird diesmal aus einem Musicalguide, Tips für den Kartenkauf und einem Lexikon für Biertrinker in England bestehen (Ich weiss es wird langsam zur Gewohnheit, dass ich über Bier schreibe; dass mir da ja niemand auf falsche Gedanken kommt).

Viel Vergnügen beim Lesen und hoffentlich auch beim Ausprobieren.

Florence Lavanchy

derte hinweg, aber erst in den 80er Jahren wurde London zur Hauptstadt der populärsten Kunstform: des Musicals. Während bis dahin das ganze Jahrhundert hindurch die New Yorker Musicalbühnen entscheidend waren, treten alle neuen Musicals von London aus ihren Erfolgsweg rund um den Globus an.

Während meines Aufenthaltes in London habe ich die Abende optimal ausgenutzt und habe 6 Musical und ein Theaterstück gesehen - man muss halt nur wissen, wie man zu günstigen Tickets kommt.

Nachfolgend eine kleine Übersicht der aktuellen Musicals im West End:

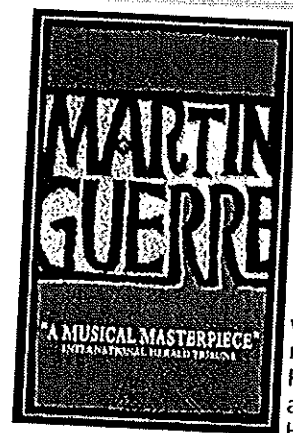
BUDDY (Aldwych Theater, im 7. Jahr)

Alan Jones Show erzählt die Geschichte des unvergessenen Buddy Holly, der mit 21 Jahren bei einem Flugzeugabsturz ums Leben kam. Im Musical sind die berühmtesten Songs des 50er-Jahre Stars gekonnt in den Lebenslauf des Künstlers verpackt. Das Publikum wird schonungslos mit in das Geschehen einbezogen.

Grease

(Dominion Theatre)

Die Liebesgeschichte an einer amerikanischen High-School in den 60ern basiert auf der gleichnamigen Verfilmung mit John Travolta und Olivia Newton-John.



Martin Guerre

Martin Guerre heisst das jüngste Musical, das während meines Aufenthaltes uraufgeführt wurde. Die neueste Produktion aus dem Hause

Cameron Mackintosh basiert auf einer wahren Geschichte voller Leidenschaft, Eifersucht und Betrug während der turbulenten französischen Religionskriege.

Tommy

(Shaftesbury Theatre)

Das etwas andere Musical mit der Musik von «The Wh» bedarf einer Angewöhnungszeit. Avantgardistische Inszenierung mit Spezialeffekten und Kim Wilde in einer Hauptrolle.



Sunset Boulevard

(Adelphi Theatre)

Andrew Lloyd Webbers Meisterwerk basiert auf dem Film von Billy Wilder

Jolson

(Victoria Palace Theatre)

Sänger können nicht grösser werden als Al Jolson. Ein gigantisches Talent und ein ebenso gigantisches Ego.



Oliver!

(London Palladium)

Bühnenstück nach dem berühmten Roman «Oliver Twist» von Charles Dickens. Fagin und seine Bande junger Taschendiebe ziehen durch

das London des 19. Jahrhunderts. Dabei geht es um die Abenteuer und die wahre Identität des Waisenkindes Oliver.

Mein absoluter Favorit unter den Musicals: Speziell auch die reibungslose Umgestaltung der Bühne war neben dem musikalischen Höhepunkt ein wahres Erlebnis.

über die gealterte Stummfilm-Diva Norma Desmond, die durch die Beziehung zu einem jungen Drehbuchautoren ihre Chance für ein Comeback nach 20 Jahren sieht. Eine sensationelle Leistung der Hauptdarstellerin machte den Besuch des Musicals zu einem unvergessenen Erlebnis. Auch das sagenhafte Bühnenbild wird in die Musicalgeschichte eingehen.

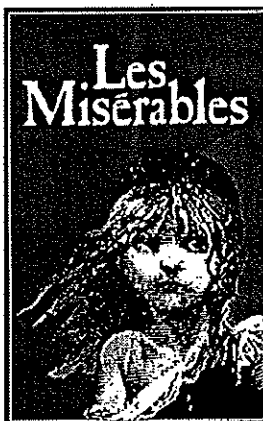
Fame - The musical

(Cambridge Theatre)

Die Geschichte einer Gruppe von Musik- / Tank- Studenten mit all ihren möglichen Hochs und Tiefs, die das Leben so mit sich bringt.

Starlight Express

Das schnellste Musical der Welt auf Rollschuhen und Rollerblades fasziniert den Zuschauer nicht zuletzt wegen des einzigartigen Geschwindigkeitsrausches.



Les

Miserables

Musicalversion des gleichnamigen Werkes von Victor Hugo. Der Blick von den obersten Rängen auf die gigantische Drehscheibenbühne ist ein Besuch allemal wert. Die Geschichte rund um die französische Revolution weiss den Zuschauer von der ersten Minute an in ihren Bann zu ziehen.

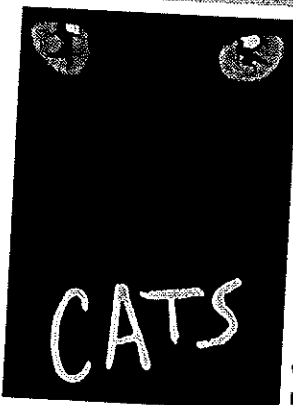


Miss Saigon

(Drury Lane Theatre)

Neuaufgabe der alten «Misses Butterfly»-Geschichte. Grandiose Inszenierung inklusive lebensgroßem Helikoptermodell am Bühnen-

himmel. Das Stück spielt im Jahre 1975. Der rote Faden der Geschichte ist die Liebe eines amerikanischen Soldaten zu einer vietnamesischen Prostituierten.



Cats

(New London Theatre)

Das wohl bekannteste und erfolgreichste Musical von Andrew Lloyd Webber. Weitere Erklärungen sind wohl hier nicht nötig.

Phantom of the Opera

(Apollo Theatre)

Andrew Lloyd Webber's Klassiker über die Liebe eines «Monsters» zur wunderschönen Opersängerin. Unvergessliche Melodien, die um die Welt gingen...

Blood Brothers

(Phoenix Theatre, im 11. Jahr)

Willy Russels prämiertes Musical erzählt die Geschichte eines Zwillingspaars, das bei der Geburt getrennt wird. Obwohl nur durch wenige Strassenzüge voneinander getrennt, wachsen die Brüder in ganz unterschiedlichen sozialen Milieus auf. Als sie sich wieder treffen, hat sie das Leben auf sehr unterschiedliche Wege geschickt.

PUBS - die verlängerten Wohnzimmer der Briten.



Pubs sind eine sehr wichtige Institution, es sind sozusagen die verlängerten Wohnzimmer der Briten. Denn sowohl in der Grossstadt als auch in dem kleinsten Dorf in der Provinz trifft man sich zum «Plausch» nicht zu Hause, sondern in der Kneipe um die Ecke. Schon nur die «Wirtshaus schilder» sind einen Blick wert und auch die Einrichtungen der Pubs sind aussergewöhnlich.

PUB-Namen

Bis zum Jahre 1393 stand vor dem Eingang eines jeden Pubs ein Busch. Dann ordnete König Richard II das Anbringen von Schildern an. Doch konnten die meisten Gäste nicht lesen und so wählte man Namen, die leicht abzubilden waren: Wappen, historische Gestalten oder auch gängige Wappentiere.

Das kleine EINMALEINS für Biertrinker

Ein Kurzlexikon - vor Ihrem ersten Besuch im Pub.

Bitter

Halbdunkles, obergäriges Bier mit hopfigem Nachgeschmack, wird bei Zimmertemperatur serviert.

Black and Tan

Bier und Stout, übereinandergeschichtet.

Black Velvet

Mischung aus Guinness und Champagner.

Cider

Etwas höherprozentiger Apfelwein.



Half a pint

Getränkemass für ein kleines Bier, entspricht 0,284 Litern.

Lager

Dieses Bier entspricht etwa dem deutschen Pils. Kalt serviert, entweder aus der teureren Flasche oder direkt ab Fass.

Last Orders

Zehn Minuten vor Torschluss läutet die Thekenglocke und signalisiert: letzte Gelegenheit für eine Bestellung.

Pint

Getränkemass für ein grosses Bier, entspricht 0,568 Litern.

Real Ale

Fassbier mit natürlicher Kohlensäure, das «warm» (bei Zimmertemperatur) serviert wird.

Shandy

Mischung aus Bier und Limonade.

Snakebite

Mischung aus Bier und Cider.

Scout

Ein dunkles Starkbier vom Fass mit cremigem Schaum. Wird bei Zimmertemperatur serviert.

LANDESBIBLIOTHEK?
ABTEILUNG NACHSCHLAGE-
WERKE, BITTE, HALLO?
JA, ICH BRAUCHE EINE
BEGRIFFSDEFINITION



TJA, DAS IST DAS PROBLEM.
ICH WEISS NICHT, WIE MAN
DAS WORT BUCHSTABIERT,
UND ICH DARF ES NICHT
AUSSPRECHEN



KÖNNTEN SIE EINFACH
ALLE SCHIMPFWÖRTER
RUNTERRASSELN, DIE SIE
KENNEN, UND ICH SAGE
HALT, WENN... HALLO??



DIE WERDEN SEHN, OB
ICH JE FÜR IHRE STEUER-
VERGÜNSTIGUNGEN
STIMME



Publi-Zirkus

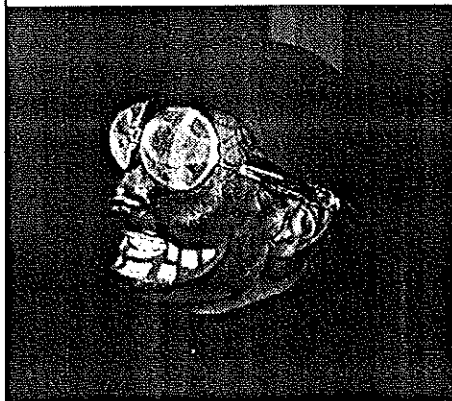
Salto Mortale oder das P-Mitarbeiter-Fest 96

Sie trafen sich am Freitag Abend den 29. November 1996 ab 18 Uhr im Restaurant Bären in Ostermundigen, die Clowns, Samurai, Schlangenbeschwörer, Rasta-Man mit In-Line Skates, Zauberer, Vampire, Can Can Girls, Kunstreiter (auch die «lästigen» Fliegen fehlten nicht) zum diesjährigen Publicitas Mitarbeiter-Fest, welches unter dem Motto «Zirkus» durchgeführt wurde. Trotz heftigem Schneetreiben an diesem Abend, kamen zum Schluss doch noch alle früher oder später heil im Zirkuszelt Ostermundigen an.



Es war schon eine Gaudi, was sich die Mitarbeiter der P-Bern so alles an Verkleidungskünsten einfallen liessen, bei dem einen oder anderen musste man schon zweimal hinschauen, um die unter dem Kostüm verborgene Person eindeutig identifizieren zu können. Nach einem Apéro unter der Zirkuskuppel (ein Lob den Dekora-

teuren dieses Abends) mit Musik aus einer alten Drehorgel, scharten sich die Gäste um die gedeckten Tische. Das Zirkus-Orchester dieses Jahres war eine kleinere Formation des bekannten Berner Tanzorchesters «Bärner Giele - Cocktail-Band», welche unter dem Namen «Heart Kräckers» auftraten. Die sonst 3-Mann starke Band spielte für uns das erste Mal als Duo auf, da der 3. Musiker an diesem Abend wegen eines Familien-Anlasses unmöglich mitspielen konnte.



Herr Zirkus-Direktor Hans Fahrni, war über das zahlreiche und farbenfrohe Erscheinen «seiner» P-Familie hoch erfreut und das nicht zuletzt deshalb, weil die Idee vom Zirkus-Motto sein Wunsch war. Das teilte er auch in seiner Rede an die Mitarbeiter/innen der P-Bern mit und ehrte alle Jubilaren/innen mit Geschenken und Dankesworten.

Zwischen Essen und Trinken erfreuten sich die Gäste auch an den einfühlsamen und lustigen Clown-Nummern des Clown-Duos «Pepe und Pipo» des Cabarets Firlefanz, welche unsere

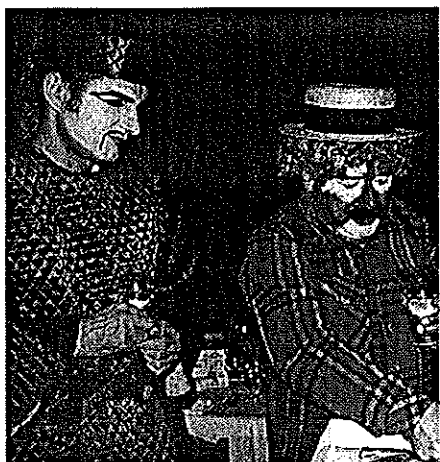


liebe Anita Wölfl als Beleuchtungs-Assistentin auch gleich zu Pferd nach Interlaken zum nächsten Auftritt mitnehmen wollten!!! Am brrrrr....., taggg.... Spiel von Hugo Kropf erfreuten sich viele schadenfrohe Gäste, die das Treiben von ihren Stühlen aus betrachteten und sich köstlich amüsierten. Auch der Vergleich vom Elefanten mit unserem Herrn Fahrni, welcher von J. Tiete interpretiert wurde, traf ins Schwarze.



Zwischen den Gängen wurde auch immer wieder kräftig getanzt, vom Tango über den Walzer, bis hin zum Coco-Jambo und Macarena-Tanz. Sogar Frau Hämmerli und Herr Tiete konnten nach einigen Anfangsschwierigkeiten den eleganten Hüftschwung beim Macarena mittanzen!!! Auch die Polonaisen fehlten nicht und als Peter Moll sich die Inline-Skates des Rasta-Man, Raoul Wanger anschnürte und einige gekonnte Runden im Saal drehte, ging die Post vollends ab!!!





Es war ein gelungener und lockerer Abend, welcher zum einen den beiden Musikern Maurizio und Michael und zum anderen der guten Laune der Gäste und dem guten Essen zu verdanken war. Nachdem um 1.30 Uhr eigentlich das Finale hätte sein müssen, wollten die Akteure noch nicht nach Hause. Der Zirkusdirektor bewilligte daraufhin eine Zugabe um 1 Stunde und so endete die Zirkusvorstellung an diesem Abend bzw. Morgen um 2.30 Uhr. Im Namen der an diesem Abend anwesenden Mitarbeiter/innen bedanken wir uns an dieser Stelle bei der Direktion für dieses schöne P-Fest.

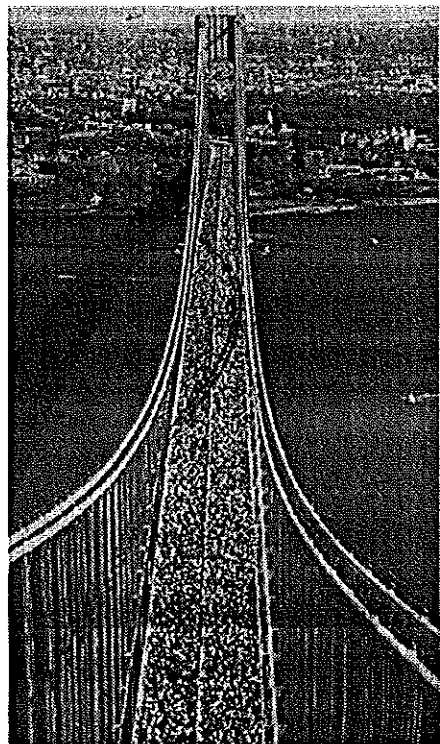
Carmen Reichenbach



Einer aus unserer Mitte in New York.

«The New York City-Marathon» - The Celebration of running

Also eigentlich sollte der «NYC-Marathon» schon mindestens 3 Monate vor dem Startschuss beginnen. Denn ohne solide physische Vorbereitung können 42.195 Kilometer sehr, sehr lange werden. Genau 5 Stunden und



New York Marathon 96. Eine Frage bewegt die Zuschauermasse: Wo steckt Daniel Beyeler von der Publicitas Bern from Switzerland.

30 Minuten benötigte Markus Roth von Albis Reisen vor einigen Jahren für die Strecke in New York. Er war ohne Training ins Rennen gegangen, konnte nach gut 20 Kilometer nicht mehr rennen, und verdankt es nur den Zuschauern, welche ihn immer wieder auf die Strecke zurückstießen, dass er überhaupt das Ziel erreichte. Ja, die Zuschauer spielen in New York mindestens eine gleichgrosse Rolle wie die Läufer, aber dazu später mehr. Heute ist Markus Roth einer der 4 offiziellen Anbieter von Startplätzen für die Schweiz für den «New York City-Marathon». Wer am Marathon teilnehmen will, kann dies nämlich nur, wenn er mit einem offiziellen Operator reist. Dies hat folgenden Grund. Jährlich versuchen sich über 150'000 (!) LäuferInnen aus aller Welt für den «NYC-Marathon» anzumelden; 29'000 werden schlussendlich berücksichtigt. Die Startplätze werden in einer Lotterie verlost, doch hat jedes Land, resp. die ausgewählten Operators ein Kontingent an Startnummern. So beteiligen sich jährlich ca. 350 Läuferinnen und Läufer aus der Schweiz am Rennen. 1970 haben bei der erstmaligen Austragung übrigens gesamthaft gerademal so viele Läufer das Ziel erreicht...

Das Abenteuer «NYC-Marathon» dauert eigentlich 4 Tage. Am Donnerstagabend geht es zur Startnummerausgabe ins New York-Colliseum. Hier kriegt man (nach langem Anstehen) nicht nur die Startnummer, sondern hat auch noch die Gelegenheit an unzähligen Ständen von Sportartikel-Herstellern (Nike, Adidas, Asics usw.) Neuigkeiten zu reduzierten Preisen zu kaufen. Selbstverständlich kann man auch Artikel der Limited Editions anlässlich des «NYC-Marathons» erwerben und erhält unzählige Goods,

Posters, T-Shirts usw. gratis dazu. Am Freitag hat man Gelegenheit die kommerzielle Seite des Anlasses zu sehen. Praktisch jedes Geschäft hat eine Marathoh-Aktion, einzelne Firmen bieten sogar einen eigenen Busdienst an. Dies wirkt sich so aus, dass die Kreditkarte richtig warm wird vom ewigen Abbuchen, und dass alle Leute mit überdimensionierten Plastiktaschen durch die Strassen marschieren (wie sonst sollen 3 Paar Schuhe, diverse Shirts, Trainer, Winterkleider usw. transportiert werden?). Am Samstag kommt es zum ersten Showdown. Um 8.00 Uhr treffen sich alle ausländischen Läufer beim UN-Gebäude zum «International Friendship Run». Dies ist nicht ein eigentliches Rennen, sondern vielmehr eine Demonstration für den Sport, für Freundschaft, für den Frieden und für die Gleichheit aller Menschen. Schon während des Laufs, bei dem gesungen, gelacht und geschwätzt wird, vermischen sich die verschiedenen Nationen; man tauscht Souvenirs aus, lässt sich miteinander fotografieren und freut sich einfach unter Gleichgesinnten zu sein. Nach ca. 8 Kilometern gibt es am Ziel im Central Park ein Frühstück, für 15'000 Personen! Was nun kommt ist die Vorfreude. Jeder ist nun so richtig heiss auf das Hauptprogramm: Den 27. «New York City-Marathon»!

Running through a rainbow - Laufen durch einen Regenbogen

Der Tag für einen Teilnehmer des «NYC-Marathon» beginnt früh. Spätestens um 7.00 Uhr muss man auf einem der Busse sein, die einen ins Startgelände auf Staten Island bringen. Die Glücklichen haben einen Privatbus des Reiseveranstalters, die

anderen warten an den öffentlichen Haltestellen in Schlangen bis zu 600m (!) auf eine Mitfahrgelegenheit. Einmal im Startgelände angekommen, beginnt vor allem mal das Warten auf den Start, der jedes Jahr ca. um 10.50 Uhr Ortszeit erfolgt.

Der Anblick ist gewaltig. Auf einem Militärgelände sammelt sich also die Meute. Es ist heute sehr kalt (35 Grad Fahrenheit, was so ca. 2 Grad unseres Vorstellungsvermögens entspricht), was noch zu einem Problem werden könnte. Obwohl ich in langen Kleidern laufen werde, und zusätzlich noch 2 Pullover und 1 Trainerhose trage friere ich mich fast zu Tode. Wie hält das wohl der verrückte Ire nur

Obdachlose weitergegeben. Ich lasse mich von einem Mitläufer noch schnell am Start fotografieren und laufe dann ebenfalls los. Doch bereits auf der Verenzano Narrow Bridge, eine rund 2 Kilometer lange Hängebrücke, die von Staten Island nach Brooklyn führt, gibt es immer wieder Motive, die belichtet werden müssen.

Die Strecke des «NYC-Marathons» verläuft durch alle 5 Stadtteile von New York City: Staten Island, Brooklyn, Queens, Bronx und Manhattan.

In Brooklyn erwarten uns die ersten Zuschauer. Zu Tausenden stehen sie am Strassenrand, halten Plakate in die Höhe, rufen Glückwünsche und An-



aus, der neben mir mit Trägerleibchen und kurzen Hosen am Boden sitzt? Ich friere jedenfalls fürchterlich und versuche mich noch ein bisschen abzulenken.

Bereits das Startgelände ist Schauplatz von einigen eindrucklichen Aktivitäten. Da wäre mal das längste Pissoir der Welt (550m lang), auf dem dieses Jahr ein Scherzkecks sogar ein Schiffchen schwimmen lässt. Hinzu kommt die Unterhaltung (Rock-Konzert) und die Animation (Aerobics), um die Läufer bei Laune zu halten. Doch nun will man/frau nur noch eines, starten. Mit einem Kanonendonner (diesmal rund 20 Sekunden zu früh vom Bürgermeister Giuliani abgefeuert) wird der «NYC-Marathon 1996» offiziell gestartet.

Endlich! Es geht los! Allerdings wird nur ganz vorne schon voll gelaufen. Wir weiter hinten setzen uns erst langsam in Bewegung. Die Kleider wirft man übrigens einfach an den Strassenrand; sie werden später an

feuerungsparolen hinein oder halten ganz einfach die Hände hin, zum Abklatschen. Eigentlich wollte ich ja zählen, wievielen Einwohnern New Yorks ich die Hand gebe, aber nach Hundert hört man auf. So ca. 10'000 werden es schlussendlich wohl gewesen sein...

«Welcome to Betzie» steht auf einem Schild, dass ein kleiner Junge in die Luft streckt. Die Bedford-Avenue. Hier beginnt der Tanz auf dem Regenbogen. Sie führt die Läufermasse durch Brooklyn bis hinein in Queens. Die Begeisterung der Menschen kennt keine Grenzen. Alle stehen sie am Strassenrand und nehmen auf ihre Art am Marathon teil. Sie singen, sie lachen, sie schreien. Und viele, obwohl sie selber nicht viel besitzen, geben. Sie geben von ganzem Herzen: Wasser, Früchte, Süßigkeiten, Vaseline (für diejenigen, die sich wundgescheuert haben); alles was man so begehrt. Einige bräteln sogar Würste, die allerdings so früh im Rennen wohl nicht gerade sehr beliebt sind.

Das ist das Grösste, was ich jemals gesehen habe. Diese multikulturelle Verschmelzung ist unbeschreiblich. Die schwarze Bevölkerung gibt sich betont locker und versucht dasselbe beim Läufer zu erreichen: «Go, this way straight on!» Die Latinos suchen vor allem den physischen Kontakt zu den Läufern und halten erwartungsvoll die Hände in die Menge: «High five, high five!» Die asiatische Bevölkerung ist vor allem dann aus dem Häuschen, wenn sie einen der ihren vorbeilaufen sehen. Auch absolut eindrucklich, allerdings im negativen Sinn, ist die Passage von Williamsburg. Hier lebt eine streng jüdisch orthodoxe Bevölkerung, die den Marathon mit einer solchen Ignoranz behandelt, dass es schon fast zum Himmel schreit. Keine Anfeuerungsrufe, keine Teilnahme am Geschehen. Nur weltfremde, verständnislose Blicke, wenn überhaupt. Nur einmal fragt mich eines der Mädchen, welche mit ihren dunklen Mänteln am Strassenrand stehen: «Where are you from?» «Switzerland!» antworte ich, was mich in diesem Viertel wohl nicht gerade populärer macht...

In Queens ist Halbzeit. Man läuft jetzt parallel zu Manhattan und hat eine gewaltige Aussicht auf dessen Skyline. Danach folgt die Passage der Queensboro-Bridge, die nach Manhattan führt.

Langsam aber sicher kriege ich Hunger. Hätte ich doch nur mehr gefrühstückt. Merke: Nur Popcorn ist nicht das Richtige vor einem Marathon. Ich hatte eigentlich damit gerechnet, dass es irgendwo etwas zu Essen geben würde. Doch bis Kilometer 21.1 gab es nichts. Zur Not hatte ich ein Bonbon von einem kleinen Jungen bekommen, um den Blutzuckerspiegel ein bisschen anzuheben. Aber es nützt wohl alles nichts mehr. Die Queensboro-Bridge ist verdammt steil, und meine Kräfte schwinden von Minute zu Minute; Hungerrast! Doch was jetzt kommt lässt mich für einen Augenblick alles vergessen!

Die 1th Avenue! So werden Olympiasieger empfangen. So müssen sich die Astronauten an den legendären Konfettiparaden gefühlt haben, die nach geglückten Missionen zu ihren Ehren abgehalten wurden.

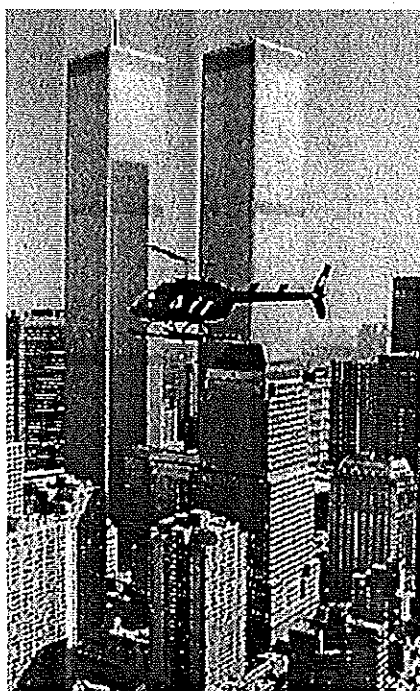
Eigentlich bin ich ja wirklich am Ende. Aber als ich in die 1th Avenue einbiege, kommt sowas wie ein zweiter

Freizeit/Loisirs geht, CAMPCAR kommt.

Adios FREIZEIT/ LOISIRS- Willkommen CAMPCAR!

Wind (was vielleicht auch ein bisschen mit dem starken Rückenwind zusammenhängt). Das Gekreische der Zuschauer ist ein absoluter Wahnsinn. 1'000'000 Leute und alle sind sie nur wegen mir da, und wegen Linda, und wegen Harry, und wegen Paul und wegen den 29'000 anderen Läuferinnen und Läufern. 1'000'000 Leute, die genau wie die Athleten alles geben. Mir läuft es kalt den Rücken runter (als ob es nicht schon kalt genug wäre). Warum muss ich ausgerechnet jetzt die Schwäche haben? Nur bis Kilometer 30, sage ich mir. Dort hat unsere Gruppe den ersten Verpflegungsposten. Dort warten Kaffee, Cola und Bananen auf mich. Doch noch nie waren 40 Querstrassen in New York ein so grosses Hindernis für mich, noch nie schienen mir 5 Kilometer so lang. Plötzlich nützen auch die Fans nichts mehr, ohne Benzin fährt auch der Ferrari von Schuhmacher nicht mehr. Ich fange an zu gehen. «You can do it!» ruft eine Frau. Eine andere ruft: «You are a winner!» Gewinner geben nie auf! Also marschiere und jogge ich weiter und erreiche tatsächlich meine Rettungsinsel, den Verpflegungsposten. Nach einigem Essen und Trinken (eine gute Zeit ist schon lange nicht mehr möglich) erhole ich mich tatsächlich und komme wieder gut vorwärts. Doch irgendwie darf man wohl einen Marathon nicht ohne physische Probleme zu Ende laufen (psychische Probleme gab es bei dieser Superstimmung eh nie!). Pünktlich zur 20. Meile erleide ich Krämpfe in den Oberschenkeln; zuerst links, dann rechts und dann in beiden Beinen. Da Stillstehen oder Marschieren noch schmerzhafter ist, «laufe» ich halt weiter. 10 Kilometer mit Krämpfen ist auch eine Erfahrung! Doch als der Central Park erreicht ist, ist alles andere vergessen. «You're looking great!» «You gonna do it!» «Go Switzerland!» Auf den letzten 6 Kilometern stehen nochmals 500'000 Zuschauer, deren Lärmpegel auch nicht von einer Flotte Boeing 747 übertroffen werden könnte. Hier im Central Park verstehe ich auch die Bedeutung des Wortes Manhattan (indianisch für hügliges Land). Doch irgendwie schaffe ich es tatsächlich. Nach 4 Stunden und 18 Minuten erreiche ich das Ziel. Platz 14'032, also knapp noch in der ersten Hälfte. Aber das ist heute überhaupt nicht wichtig!

Die Masse muss natürlich irgendwie aus dem Central Park und zurück in die Hotels geleitet werden und die Amis haben das recht gut im Griff, auch wenn nach einem solchen Lauf alles ein bisschen mühsamer erscheint als sonst.



Am Abend gibt es eine Marathonparty auf einem Schiff, dass während gut 3 Stunden rund um Manhattan kreuzt. Nach der offiziellen Marathonparty in der Roseland-Disco legt man sich endlich und wohlverdient ins Bett, wohlwissentlich, dass am nächsten Tag jeder Muskel schmerzen wird.

Während wir bereits schlafen ist übrigens eine Läuferin noch immer unterwegs. Jennifer heisst sie. Jennifer legt den Marathon in gut 29 Stunden zurück, was nicht berauschend aussieht. Doch Jennifer hat Multiple Sklerose und sammelt mit ihrem Lauf eine Menge Geld zur Bekämpfung von MS.

Jennifers Geschichte, aber auch diejenige von Mark, einem AIDS-kranken Läufer, der den NYC-Marathon in 3.5 Stunden beendete, sind stellvertretend für das Grundmotiv eines jeden Läufers, der am NYC-Marathon teilnahm. Running of hope - Laufen für die Hoffnung, die Hoffnung, dass sich all ihre Träume erfüllen werden.

Daniel Beyeler

FREIZEIT/LOISIRS ist im Dezember zum letzten Mal erschienen. Die Redaktion nutzt den Jahreswechsel, um die Camping- und Caravaningzeitschrift rundum neu zu gestalten. Nicht zuletzt ein Vorstoss der Publicitas Bern hat diese Veränderungen ermöglicht. Hatte doch das FREIZEIT/LOISIRS einerseits durch das verstaubte 70er Jahre-Design, andererseits durch die Misswirtschaft unserer Vorgänger Tedima AG nicht gerade ein gutes Image auf dem Markt.

Mit neuem, frischem und zeitgemäßem Layout, grösseren redaktionellen Leistungen und nicht zuletzt unter anderem Namen erscheint am 6. Februar 1996 CAMPCAR. Neu wird es zwei separate Ausgaben für Deutsch und Französisch geben.

Durch diese Neuigkeiten, attraktive Tarife und der Beibehaltung von TOURING SPEZIAL, erhoffen wir das gegebene Potential auf dem Campingmarkt noch besser anzusprechen. Vor allem die Campinghändler der Suisse romande sollten nun dank der Regionalisierung der Ausgaben und günstigen Konditionen CAMPCAR vermehrt als Werbemedium nutzen.

Die Einführung des «neuen» Produktes zieht verschiedene Aktionen mit sich. Es wird ein Einführungsrabatt gewährt, wenn der Kunde bis zu einem bestimmten Datum seine Disposition veranlasst (mit Ersterscheinung in der Nummer 1/97). Daneben findet eine VSW-Filialtournee und eine Grosskundentournee (mit dem Chefredaktor, Herrn Fröhlich) statt. Im Frühling wird eine Fliessatz-Aktion durchgeführt.

Weitere Informationen zu CAMPCAR erhalten Sie in den nächsten Tagen. Sollten Sie irgendwelche Fragen oder Anregungen zum Produkt haben, so nehmen Sie doch bitte Kontakt mit Daniel Beyeler auf (Tel. 247).

Daniel Beyeler

